

Hallische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und anderswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unentbehrlicher Annahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweifelhafte Zeile Betreffsicht oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 273.

Halle, Donnerstag den 21. November. [Mit Beilagen.]

1878.

Eröffnung des preussischen Landtags.

Berlin, d. 19. November. Heute Mittag 12 Uhr fand die feierliche Eröffnung der III. Session 13. Legislaturperiode des Landtags im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Nachdem die kirchliche Feier, welche dem Staatsfeste vorhergegangen, beendet war, versammelten sich die Mitglieder beider Häuser des Landtags, um dem verklärten Throne gegenüber Aufstellung zu nehmen. Die Zahl der Erschienenen war nicht besonders groß; die Mehrzahl gehörte dem Herrenhause an. Als die Aufstellung vollendet war, erschienen, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck, sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums, an ihrer Spitze der Vizepräsident desselben, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. Derselbe verlas alsbald folgende Eröffnungsrede:

Erlaucht, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Im Allerhöchsten Auftrage haben Seine Kaiserliche und Königlich Hohere der Krönung mich zu erlauchter gerührt, die Sitzungen des Landtages der Monarchie zu eröffnen.

Tief schmerzlich und erschütternde Ereignisse haben seit dem Schlusse der vorigen Session das Vaterland in der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs betroffen; das theure Leben des Monarchen, zweimal von Frevlerhand bedroht und gefährdet, ist durch Gottes gnädigen Willen dem Volke erhalten und in fast wunderbarer Weise neu gesichert worden.

Die Tage der Trübsal und Prüfung aber sind zugleich Tage patriotischer Erhebung und Bewährung geworden: von Neuem hat sich in allseitigen lebhaften Kundgebungen offenbart, daß das Herz des Volkes in treuer Liebe und Verehrung bei seinem Könige ist.

Die Betätigung dieses patriotischen Geistes, sowie der tiefe und nachhaltige Eindruck jener schweren Erfahrungen gewähren die Zuversicht, daß es gelingen werde, die traurigen Verirrungen, zu deren äußerer Einschränkung die Reichsgesetzgebung die unerlässlichen Handhaben angewandt hat, durch vertrauensvolles Zusammenwirken aller staatsverbaltenen Kräfte, in ernster Fürsorge für das allseitige Gedeihen des Volkes allmählich auch innerlich zu überwinden.

Das innige Band, welches das Volk mit seinem Herrnhause verbindet, hat sich auch in dem zuversichtlichen Vertrauen bewährt, welches Sr. Kaiserlichen und Königlich Hohere dem Kronprinzen bei der einwilligen Führung der Regierung von allen Seiten entgegengebracht

worden ist und welches Höchstemselben die Erfüllung der schweren Aufgabe im Sinne Sr. Majestät des Königs wesentlich erleichtert hat.

Die Staatsregierung nimmt für die beginnende Session Ihre Mitwirkung vor Allem zur Lösung der Schwierigkeiten in Anspruch, welche auf dem Gebiete der Finanzverwaltung hervorgetreten sind. Zwar hat das letzte Verwaltungsjahr, wie Sie aus der Ihnen alsbald vorzuliegenden Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben desselben ersehen werden, wiederum noch einen nicht unerheblichen Ueberschuß ergeben. Allein die abermalige Erhöhung des Matrikularbeitrages für das Reich nimmt diesen Ueberschuß fast vollständig in Anspruch, so daß nur ein geringfügiger Betrag davon für die Ausgaben des nächsten Jahres zur Verfügung bleibt. Bei diesen Ausgaben ist außer dem erhöhten Matrikularbeitrag für das Reich ein beträchtlicher Mehraufwand zur Verzinsung der öffentlichen Schuld und für einige andere unabweisliche Bedürfnisse vorzusehen, während Ersparungen nur in geringem Umfange sichtlich ersichtbar sind, wenn die Schwäbigen wichtiger Interessen und die Berückichtigung erfreulicher Entwicklungen vermieden werden soll. Große einmalige Einnahmen, wie sie in den diesjährigen Etat eingestellt werden konnten, sind für das nächste Jahr auch nur in annähernder Höhe nicht vorhanden, die regelmäßigen Einnahmequellen des Staates aber lassen unter dem leider noch fortbauenden Druck, der so lange schon auf fast allen Gebieten der Erwerbsthätigkeit lastet, ein irgend in's Gewicht fallendes Mehrerträgnis nicht in Aussicht nehmen. Die Einnahmen reichen daher auch zur Deckung der ordentlichen Ausgaben nicht hin.

Die zur nothwendigen baldigen Beseitigung dieses Mißverhältnisses erforderlichen Mittel werden auf dem dem Reiche überworfenen Gebiete der Besteuerung zu suchen und, wie die Staatsregierung fest vertraut, zu finden sein; — bis dahin aber wird es nöthig sein, die zur Ergänzung der Einnahmen des nächsten Staatshaushalts-Etats erforderlichen Mittel im Wege der Anleihe zu beschaffen.

Der nach diesen Gesichtspunkten aufgestellte Etat und ein denselben ergänzendes besonderes Anleihegesetz werden Ihnen unzerzühlich vorgelegt werden.

In der Etatsaufstellung kommen mehrere Aenderungen in den Ressortverhältnissen der Ministerien zum Ausdruck, deren Bedürfnis schon seit längerer Zeit hervorgetreten war. Die bedeutende Zunahme einzelner Geschäftszweige, die dadurch hervorgerufene übermäßige Belastung der betreffenden Ministerien und die Erwägung, daß gleichartige Angelegenheiten richtiger unter gemeinsamer Leitung zu vereinigen sind, haben dahin geführt, mit einer veränderten Eintheilung vorzugehen. Insofern durch diese Veränderungen die anderweitige Regelung einzelner gesetzlicher

Kompetenzbestimmungen bedingt ist, wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Vorarbeiten für die Weiterführung der Reform der inneren Verwaltungsrichtungen haben in Folge der Aufgaben von unmittelbarer Dringlichkeit, welche die Staatsregierung seit dem Frühjahr ununterbrochen in Anspruch genommen haben, bisher nicht soweit gefördert werden können, daß Ihnen in der gegenwärtigen Session weitere Beschlüsse darüber zugehen könnten; die Durchführung des bedeutungsvollen Reformwerkes für die gestammte Monarchie gehört jedoch nach wie vor zu den nächsten Zielen, welche die Staatsregierung im Zusammenwirken mit der Landesvertretung zu erreichen hofft.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung der Gemeindefinanzen, welcher in der vorigen Session nicht zum Abschlusse gelangte, ist unter wesentlicher Berücksichtigung der bei der Kommissionsberatung des Abgeordnetenhauses hervorgerufenen Gesichtspunkte nun bearbeitet worden und wird der Beschlußfassung des Landtages wiederum unterbreitet werden.

Das Interesse der Verwaltung erfordert immer dringlicher die Feststellung der Bestimmungen in Betreff der Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst; der darauf bezügliche Gesetzentwurf wird Ihnen von Neuem vorgelegt werden.

Die Reform der sächsischen Domänen wird Sie wiederum beschäftigen.

In hervorragendem Maße wird Ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Rechtspflege durch eine Reihe von Gesetzentwürfen in Anspruch genommen werden, welche die Ausführung und Ergänzung der am 1. Oktober f. J. in Kraft tretenden deutschen Justizgesetze bezwecken.

Die durch diese Gesetze angeordnete Aufhebung der Universitätsgerichtsbarkeit macht eine gleichzeitige Neuordnung der Rechts- und Disziplinverhältnisse der Studirenden nothwendig. Es wird Ihnen ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden. Die Bestimmungen desselben sind dem im vorigen Jahre ausgearbeiteten Entwurfe des Unterrichtsgesetzes entnommen, dessen weitere Beratungen im Laufe des letzten Jahres theils wegen der Schwierigkeiten vielfacher dabei zu erledigender wichtiger Fragen, theils aus äußeren Gründen nicht soweit haben gefördert werden können, um den vollständigen Entwurf Ihrer Beschlußnahme schon in dieser Sitzungsperiode zu unterbreiten. Die Staatsregierung ist sich jedoch ihrer Verpflichtung, denselben mit allen Kräften auch ferner zu fördern, vollständig bewußt. Schon jetzt darf sie freilich ihre Ueberzeugung dahin aussprechen, daß auf demjenigen Gebiete, auf welchem die Neuregelung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse am dringlichsten ist, dem der Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, eine befriedigende Lösung der Aufgabe nicht ohne sehr erhebliche

Die beiden Testamente.

Criminal-Novelle von Heinrich Henker.

(Fortsetzung.)

26.

Grainburg sah zwar eines Theiles voll der besten Hoffnungen, aber anderen Theiles auch mit banger Sorge der Schwurgerichtsverhandlung entgegen. Sollte eine vollständige Freisprechung erfolgen, so war dies mit den unangenehmsten Folgen für ihn verknüpft, wenigstens so lange, bis der Brandstifter, der wirkliche Verbrecher, entdeckt wurde. Er selbst war überzeugt, daß ein solches Verbrechen vorlag, daß der Brand kein zufälliger war, denn der Beweis dafür waren zu viele und alle zu überzeugend. Daß auch an dem Leidnam der Frau von Wehloch ein Verbrechen begangen worden, war durch die gerichtliche Untersuchung unabweislich festgestellt. Aber daß dies Verbrechen nur an dem Leidnam, nicht an dem lebenden Körper verübt worden war, war für ihn eben so gewiß. Wenn er in jenen Tag und Nacht darüber nachdachte und die am weitesten gehenden Combinationen darüber aufstellte, so fiel ihm doch Niemand ein, auf dem auch nur ein entfernter Verdacht hätte ruhen können. Gar manche Nacht warf er sich auf seinem Lager umher und zerlegte die Gedanken alle Einzelheiten der Untersuchung; das Ergebnis war immer dasselbe! Er erwartete mit Sehnsucht den Tag der Schwurgerichtssitzung, um aus der peinlichen Ungewißheit zu kommen, die ihn fortwährend quälte. Es drückte ihn darüber, daß man ihn solcher entsetzlicher Verbrechen für fähig hielt, und daß mußte er zugeben, daß nach Tage der Sache der auf ihn laufende Verdacht keineswegs ungründet war. Es blieb ihm aber nichts Anderes übrig, als sich in Gedulden von dem Gesetze nachher vorgeschriebenen förmlichkeiten und weitläufigen Proceduren zu fügen, und es wäre lächer-

lich gewesen, wenn er nur dem Gedanken hätte Raum geben wollen, daß man mit ihm eine Ausnahme machen werde. Wäre dieses aber überhaupt denkbar gewesen, so hätte er entschieden dagegen protestiren müssen, wenn seine angegriffene Ehre, sein Leben verlangte den Wahrspruch der Geschworenen. So lag er wenige Tage vor der aberaumten Schwurgerichtssitzung wieder einmal noch angekleidet auf dem Bette; obwohl er schon einige Nächte nicht geschlafen hatte, so kam doch kein Schlaf in seine Augen. Er war schon mehrmals aufgestanden, voller Ueberdruß hin und her gegangen und hatte sich immer wieder gelegt, der Kopf brannte ihm in feierhafter Hitze; gerade schlug es auf dem benachbarten Thurme elf Uhr, da hörte er ein Geräusch in der Thür. Er wurde aufmerksam, da ein Besuch zu so ungewöhnlicher Zeit ihm anfallen mußte. Die Schlüssel und Riegel wurden zurückgehoben — senerbar — noch nie war der Gefangenenwärter um diese Stunde gekommen.

Die Thür wurde geöffnet und eine bekannte Stimme rief leise: „Was! Wist Du noch wunter?“

„Um des Himmels Willen, was giebt's?“ antwortete Grainburg. „Laufde ich mich nicht, so bist Du es, Julius! Wie kommt Du so spät hierher?“

„Es war wirklich Julius. „Macht die Thür wieder zu,“ sagte der Eintretende zu dem Gefangenenwärter, „wir brauchen kein Licht. Wartet draußen, bis ich losgehe. Wir werden bald im Meinen sein.“ Dann trat er zu Grainburg, zog ihn nach einer flüchtigen Umarmung zum Henker und sagte: „Wir müssen uns mit dem Hute des Mondes begnügen. Was! Man darf kein Licht hier sehen, denn wir müssen jedes Ansehen unter allen Umständen vermeiden. Ohne Weitläufigkeiten zu machen, will ich Dir mit wenigen Worten den Zweck meines Hierseins erklären. Im Beginn nächster Woche wird Deine unglückliche Sache vor dem Schwurgerichte verhandelt. Leider steht diese Angelegenheit schlimm, viel schlimmer, als wir bisher vermutheten; die letzten Zeugenaussagen wist Du

ja kennen. Der Untersuchungsrichter sowohl, als die ausgesprochenen Rechtsgelehrten und Anwälte, die wir um ihre Ansicht gefragt haben, sind mehr als zweifelshaft über den Ausgang, um nicht mehr zu sagen. Wir haben deshalb einen Familienrath gehalten und den Notar beigegeben, der, wie Du weißt, ein intimer und langjähriger Freund der Familie Helmenhorst ist, und man war allgemein der Ansicht, daß Du Dich durch die Flucht allen möglichen Folgen dieser fatalen Geschichte entziehen sollst.“

„Durch die Flucht?“ fragte Grainburg. „Wie ist das möglich?“

„Um des Himmels Willen,“ flüsterte Julius, „mäkige Deine Stimme. Was! Du fragst, wie es möglich ist? Alles ist schon befohrt und der ganze Plan bis in das kleinste Detail festgelegt. Wir haben Gottes das Mittel, mit dem man nachgerade Alles durchziehen vermag. Es ist daselbst, was jener große General zum Kriegsführen allein verlangt: Geld, Geld und abermals Geld. Der Gefangenenwärter, der mich zu Dir heringelassen hat, läßt Dich nicht nur aus dem Gefängnisse entfliehen, er wird Dich sogar begleiten. Ich habe ihn durch eine bedeutende Summe gewonnen. Hier verläßt zusammen die Stadt zu Fuße, und zwar jetzt sofort; vor der Stadt steht ein Wagen mit vier Pferden, auf mehreren Stationen sind die Pferde voraufgestellt, so daß Du, bis man Deine Abwesenheit hier bemerkt, bereits so weit entfernt bist, daß eine Verfolgung keinen Zweck mehr hat. Du wirst nach Frankreich und gehst auf einem der passend scheinenden Wege nach Amerika. Hier ist das nächste Reiseziel, ein Wechsel auf New-York, sowie ein Paß für Dich, auf Wilhelm Bornmann lautend, welchen Namen Du von nun an führen wirst. Du bist genau darin beschriebenen, bis auf den Vollbart, den Du mit Hilfe des Gefangenenwärters entfernen wirst.“

„Und Du glaubst wirklich,“ unterbrach ihn Grainburg, „ich würde in dieser Weise die Flucht ergreifen und so den

finanzielle Mehraufwendungen des Staates möglich sein wird, für welche die Mittel neu zu beschaffen sind.

Die gewählten Interessen nehmen sorgfältig die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Von der Förderung und Neugestaltung des gewerblichen Unternehmertums, wie von der Unterstützung der auf dem Gebiete der Kunstindustrie hervorzuhebenden Bestrebungen, welche die Regierung sich angelegen sein läßt, — darf ein günstiger Einfluß auf die Erhebung der Industrie erwartet werden.

Um die vaterländische Produktion nachhaltig zu steigern und die Ausführung zweckmäßiger Unternehmungen im Interesse des Verkehrs und der Landeskultur durch gemeinschaftliche Einigung der Beteiligten und durch eine auf angemessene Bedingungen beruhende Zuführung reichlicher Geldmittel zu befördern, ist es erforderlich, die bestehende Gesetzgebung über die Bildung von Meliorations-Gesellschaften weiter auszubilden und gleichzeitig die Errichtung provinzieller Landeskultur-Rentenbanken nach gesetzlichen Normen anzubahnen. Über beide Gegenstände werden Gesetzentwürfe an Sie gelangen.

Im Interesse der Landeswohlthat erweist sich eine kräftigere Zusammenfassung und Ordnung des Eisenbahnwesens, sowie die Ergänzung des vaterländischen Eisenbahnnetzes in verschiedenen Theilen des Staates als unerlässlich. Sofern, wie gehofft wird, die behufs demnächstiger Ueberführung wichtiger Actien-Eisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates und für den Bau einiger besonders dringlicher Eisenbahnlinien eingeleiteten Vorarbeiten bei Zeiten zum Abschluß gelangen, wird Ihnen eine besessene Vorlage zugehen.

Für die im Verkehrsinteresse erwünschte nachdrückliche Verbesserung der öffentlichen Wasserstraßen ist die Verwendung weiterer außerordentlicher Mittel in Aussicht genommen.

Die in der vorigen Session nicht erzielte Gesetzesvorlage über den Schutz der Fehler und Forderungen wird Ihnen mit einigen, zum Theil dem Ergebnisse Ihrer Beratungen entsprechenden Änderungen wieder zugehen.

Meine Herren! Ungeachtet der durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung auf die dringlichsten Aufgaben ist Ihnen wiederum ein Feld manigfaltiger Thätigkeit für eine ersprießliche Entfaltung des inneren Staatslebens eröffnet. Mögen Ihre Beratungen unter dem Walten des patriotischen Geistes, der sich in dieser schweren Zeit so lebhaft betätigt hat, dem Vaterlande zum Segen gereichen!

Die Versammlung folgte der Verlesung der Ehrenrede, die einer längeren, die bei einer Landtagsberufung gehalten worden sind, mit schweiger Aufmerksamkeit. Nachdem Graf Stolberg im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs den Landtag der Monarchie für eröffnet erklärt hatte, brachte der Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte, um sich darauf alsbald aufzulösen und sich in den beiden Häusern zur ersten Plenar-sitzung zu versammeln.

Eine Stunde darauf, 1 1/2 Uhr, eröffnete v. Bennigsen im Abgeordnetenhause die erste Sitzung. Sie war sehr kurz, dauerte etwa 10 Minuten. v. Bennigsen knüpfte an die eben eingetroffene Nachricht von dem Nordbanfall auf den Webersberg eines befreundeten Staates an, um die Nothwendigkeit zu betonen, daß das preussische Volk und seine Vertreter gerade in einer so schweren Zeit mit besonderer Liebe sich um den Thron und das Königshaus scharen müßten. Er forderte die Anwesenden auf, um so freudiger und um so kräftiger einzustimmen in den Ruf: „Hoch lebe der deutsche Kaiser und König von Preußen.“ Das Haus, das ziemlich zahlreich versammelt war, stimmte, sich erhebdend, dreimal laut und kräftig in den Ruf ein. v. Bennigsen theilte mit, welche Segenswünsche seitens der verschiedenen Ministerien an das Haus gelangt seien, und daß noch heute

die Verlesung der Abgeordneten in die Abtheilungen stattfinden werde. Die nächste Sitzung wurde auf morgen, Mittwoch 11 Uhr anberaumt, und auf die Tagesordnung die Wahl des Präsidiums gesetzt. Nach Schluß der morgigen Sitzung werden sich die Abtheilungen constituiren.

Die Sitzung des Herrenhauses wurde 1 Uhr 45 Minuten durch den Präsidenten der vorangegangenen Session, Herzog v. Ratibor, eröffnet. Während im Abgeordnetenhause der Ministerpräsident war, besaßen sich hier am Ministerpräsidenten Graf v. Stolberg, Wernigerode und Justizminister Leonhardt. Der Präsident betont in seiner Ansprache, daß gerade die gegenwärtige Zeit besondere Veranlassung gebe, die Ergebnisse und Treue gegen Seine Majestät zu bekunden. Die schwarzen Tage der Attentate werden aus der Geschichte niemals getilgt werden können, aber die Flamme heiliger Begeisterung für König und Vaterland aus dem tief verlegten patriotischen Gefühl hervorzutreiben. So wollen denn auch wir, so schloß er, davon Zeugnis abgeben, und ich bitte Sie, mit einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät der Kaiser, unser allgerädhigster König und Herr, er lebe hoch! Hoch! und immer Hoch! (Das Haus erhebt sich und stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.) Da der Namensaufruf die Anwesenheit von 70 Mitgliedern ergiebt, wird sofort zur Konstituierung des Hauses geschritten. Zum Präsidenten wird mit 66 von 72 Stimmen der Herzog von Ratibor gewählt. Bei Wahl des ersten Vizepräsidenten erhalten im ersten Wahlgang Herr von Bernuth 32, Graf Armin-Boitzenburg 23, Graf Leo Stolberg 10 Stimmen. In zweiter Wahl setzte Armin-Boitzenburg mit 42 gegen 32 Stimmen über Herrn v. Bernuth, der seit Jahren diese Stelle innehat, zum Vizepräsidenten wird Herr Pasche, Oberbürgermeister von Magdeburg, mit 70 von 71 Stimmen gewählt. Der Präsident wird ermächtigt, dem Könige die schmerzliche Theilnahme des Hauses über die an demselben begangenen Freiheiten und die Freude über die Wiedergewinnung zum Ausdruck zu bringen. Ueber die geschäftliche Behandlung der eingegangenen Vorlagen, unter welchen die wichtigsten das Schreiben des Staatsministers über die in demselben vorgegangenen Veränderungen und der Entwurf einer Schiedsmannordnung sind, wird in der nächsten Sitzung (morgen Mittwoch) 12 Uhr Beschluß gefaßt werden.

Im Abgeordnetenhause sind bisher 12 Vorlagen eingebracht. 4 Vorlagen betreffend die Ausführung der Gerichtsorganisation, 2 Vorlagen betreffend den Bau resp. Ansgarantie von fertigestellten resp. genehmigten Grundstücken, 1 Vorlage betreffend die Erweiterung von Grundstücken zum Neubau der geburtsständlichen Klinik der Universität Berlin, ferner eine Fehlbildung und Fortschrittsordnung, ferner eine Vorlage betreffend die Reorganisation der dem Eiste Ministerium und Reich für den Nachtrag zum Etat eine Nachweisung der Klassenfeuererantagung für 1878 und endlich ein Schreiben des Vizepräsidenten des Staatsministers, welches Mittheilung macht von der Entlassung des Staatsministers Graf Friedrich von Culenburg und Dr. Agnabach und der Berufung des Grafen Botho von Culenburg und der Herren Maybach und Hohrecht.

* Zum Attentat auf den König Humbert.

Das gegen den König von Italien verübte Attentat ist, wenn auch nicht gerathen, eine Frucht der republikanischen „Circoli Filippo Barantini“ zu betrachten. Wir machten erst kürzlich in einer uns direkt aus Neapel zugegangenen Mittheilung auf den Charakter dieser Vereinigungen und ihre wunderbare Duldung durch die italienische Regierung aufmerksam. Die Berliner „Tribüne“, die in gleichem Falle war, schreibt nun über die Angelegenheit:

„Der jetzt mit verundete Minister Cairoli sagte in einer Rede am 15. October in Pavia, die Regierung werde überall die gegen die Monarchie gerichteten Bestrebungen zurückweisen, wo sie sich geltend machen sollten, sie halte es aber für ungesetzlich, Präventivmaßregeln schon dann zu ergreifen, ehe noch wirkliche Vergehungen gegen

die bestehende Ordnung vorliegen.“ Verhängnisvoller Irrthum. In dieser Frage waren allerdings die damaligen Minister des Krieges und der Marine der bangen gegenseitigen Meinung, daß man nämlich besser daran thue, die „Circoli Barantini“ von vorn herein zu schließen und zu verbieten, anstatt abzuwarten, bis die öffentliche Ordnung erst effektiv gestört und wieder einmal ein Diktator von seinem Untergebenen von hinten erschossen würde.“ — 1870 war Victor Emanuel so vernünftig, das Todesurtheil gegen diesen Unteroffizier B. zu unterzeichnen und vollstrecken zu lassen, ohne sich durch Petitionen mit Tausenden von Unterschriften, die von Gegnern der Todesstrafe ausgingen, in seiner Entscheidung irre machen zu lassen. Der Umstand, daß dieser Meuchelmörder gleichzeitig sehr vorgeschrittenen republikanischen Ansichten kundgab, ist für die republikanische Partei ausreißend gewesen, ihn unter ihre Heiligen aufzunehmen und ihn als einen Märtyrer der italienischen Freiheit zu ehren. Zu dieser von den Circoli ausgegangenen Agitation kam noch die Armut der Gemeinde Neapel hinzu, welche trotz ihrer Sympathie die Kosten des königlichen Empfangs nicht aufbringen konnte, sondern sie öffentlich privaten Veranstaltungen anheimgab, endlich aber das vollständig gerippterte und zerfahrene extreme Parteiwesen der Stadt. Dieser Boden war natürlich für die Socialisten höchst günstig ausgefallen, um dem Volke, das hungert und keine Arbeit hat, goldene Berge zu versprechen und alles Uebel der jetzigen Regierung und der Monarchie zuzuschreiben. Der Dolch ist aber dem heißblütigen Italiener immer zur Hand und vom Entschluß zum Verbrechen ist nur ein kleiner Schritt. Nach alledem ist es fast zu verwundern, daß nicht eher Derartige geschah. Da die Regierenden und die Ordnungsfreunde aller Länder den Ruf: „Verat, ihr seid gemadnt!“ natürlich gemadnt in anderem Sinne, als er von den Umkürzern gemeint ist: — im Sinne eines gemeinsamen, klaren, entscheidenden Vorgehens bezweckten werden? Wir behaupten, kein einziges Attentat war nöthig, um als die Folgen wahrhaftiger Verbrechen auch wahnsinnige Thaten zu erwarten. An beglücklichen Stimmen aus dem ruhig und gesund denkenden Theile des Volkes, der freilich nicht immer im Kreise maßgebender oder geistreicher Persönlichkeiten, in Zeitungsartikeln und Parlaments- und Volksreden zur Geltung kommt, hat es wahrlich nicht gefehlt.

Von weiteren, auf das Attentat bezüglichen Mittheilungen liegen heute folgende telegraphische Nachrichten vor:

Rom, d. 18. November. (B. L.) Am Abend empfangt der König die neapolitanischen Deputirten. Der König war durchaus ruhig und gefaßt und sagte zu Bonghi: Der Mensch ist wahrhaftig, wenn wir nicht von dem Vorfall, der unsere Ruhe nicht stören kann. Anderen Deputirten gegenüber bestätigte der König, daß er in jüngerer Zeit mehrere Briefe erhalten habe, in welchen ihm mitgeteilt wurde, daß ein Attentat gegen ihn beabsichtigt sei. In der Wohnung des Mörders (der seinem Beruf nach Koch ist) sind Kladden mit Beschlag belegt worden mit einem wüsten Durcheinander von Namen: Christus, Confucius, Brutus, Leonidas (sowie dem Wortlaut einer von ihm entworfenen republikanischen Verfassung. Heute wurde er mehrfach verbört. Zwei Soldaten mußten ihn fügen, da er in Folge der ihm bei dem Kampfe am Wagen des Königs zugefügten Verwundung sehr geschwächt ist und häufig in Ohnmacht fällt. Er erklärt, daß er aus eigenem Antriebe und ohne Lehrer lesen lernte und daß er alle Zeitungen fleißig gelesen habe. Dem Arzt Senise, der ihn behandelt, sagte er, sein Faß gelte nicht Humbert, sondern den Königen. Der Mörder nahm noch an dem Arbeitermeeting am vorigen Sonntag Theil.

Aus der Reihe der höchsten Bedienten verdient ganz besondere Erwähnung der Papst, welcher folgende Depesche an den König gerichtet hat: „Nachdem ich die Nachricht von dem verdamnungswürdigen Attentate erhalten, während ich den Ausdruck meines Bedauerns und beklammigende gleichzeitige Um. Majestät zur Rettung aus schwerer Gefahr. Ich erwarte von Gott die Erhaltung der Gesundheit Ew. Majestät.“

Während gequält, wie mögt Ihr sie bearbeitet haben, durch die furchterlichen Schredbilder einer irre geleiteten Phanastie, bis es Euch gelungen ist, den Glauben an mich zu erschüttern, — den Glauben, den ich bisher für unerschütterlich hielt, — immerdar mein Trost war, in den schweren Stunden, die ich hier zubringen mußte! Ich kann es übrigens gar nicht glauben, daß Ihr es mit dem armen Mädchen fertig gebracht habt, ihre Zustimmung zu diesem Plane zu erhalten. Ihr habt meine Angelegenheit von einer ganz falschen Seite aufgefaßt, sonst würdet Ihr nicht dazu gekommen sein, mir einen solchen Vorschlag zu machen. Als Mann, als Ehrenmann — ich sage so, trotz des auf mir lastenden schweren Verdachtes, — darf ich nicht anders handeln, als die Gesetze der Ehre es mir vorschreiben und ich hoffe, daß Ihr, wenigstens daß Marie mein Verfahren billigt. Ich bleibe hier und erwarte mit der Ruhe eines guten Gewissens den Wahrspruch der Geschworenen.“

Vergessen wendete Julius seine ganze Ueberzeugungskraft auf, um Grauburg zur Einwilligung in seinen Plan zu bewegen, dieser blieb unerschütterlich in seinem Entschlusse. „Ich will Dir keinen Vorwurf machen, Julius“, sagte er, „daß Du mich zu einem so verwerflichen Schritte bereiten willst, daß Du so gering von mir denkst, zu glauben, ich würde darauf eingehen. Offenbar meinst Du es gut mit mir, möchtest mich unter jeder Bedingung aus der Asche der Lage heben, und da greiffst Du nach jedem Mittel, das Dir aber selbst verdarben, wenn ich auch nur einen Augenblick im Zweifel darüber sein könnte, ob ich auf Deinen Plan eingehen solle oder nicht. Ich danke Dir von Herzen für Deine aus jeder Beziehung aufzufassende Freundschaft, denn ich habe auch von dem Untersuchungsrichter gehört, daß Du in so großmüthiger Weise mit Deinen ganzen Vermögens für mich Eiderseits hast leisten wollen, um mich wenigstens vorläufig aus dem Gefängnisse zu befreien. Ich weiß nicht, ob ich in die Lage kommen werde, mich dankbar beweisen zu können. Du hast wie ein wahrer Freund gegen mich gehandelt, — ich habe es nicht anders erachtet.“ (Fortsetzung folgt.)

auf mir lastenden Verdacht bestätigen? Wer gab Dir diese so verwerfliche Idee ein?“

„Nach weiterer Prüfung und Ueberlegung“, erwiderte Julius, „mit Berücksichtigung der Sachlage und aller möglichen Folgen sind wir einstimmig der Ansicht oder vielmehr der festbestandenen Ueberzeugung, daß dieses das einzige Mittel ist, ein unaussprechliches größeres Unglück abzuwenden. Deine Braut und Deine Schwiegermutter sind vollständig damit einverstanden, und selbst Dein Vertheiger — obwohl seine Pflicht nicht gefaltet, einen solchen Rath unverkündet zu erteilen, — gab uns sehr heuchlich zu verstehen, was er unter Berücksichtigung der neuesten gegen Dich gefallenen Zeugenaussagen für das Beste hält. Marie war anfänglich auch gegen die Flucht, bei der gegenwärtigen Sachlage läßt sie Dich aber beschließen, den Dir gebotenen Weg zur Rettung nicht zurückzuweisen. Sie würde Dir geschrieben haben, aber eben diese neuesten Mittheilungen Deines Vertheigers haben sie so niederschmetternd, daß sie seit gestern zu Bett liegt. Wenn sie hört, daß Du glücklich entflohen bist, wird sie sich so stark fühlen, Dir nachkommen zu können. Es ist selbstverständlich, daß wir so schnell wie möglich fliehen. Alle Güter werden verkauft, überhaupt Alles zu Geld gemacht und dann reisen wir Dir nach. Sollen sich die Geschäfte in die Länge ziehen und es nicht möglich sein, werden vollständige Erziehung dem Notar durch unbeschränkte Vollmacht zu übertragen, so hat Deine Braut schon erklärt, daß sie sich und ihre Mutter nach Hamburg bringen sollte, damit sie früher zu dem komme, während ich allein zurückbleibe. Wir lassen uns dann in der Gegend nieder, welche ich mit meinem Vater bewohnte, Du wirst Dein Vaterland dort nicht vermiffen und ein neues Leben anfangen, unbetört von Allen, was wir hier zurücklassen.“

„Und meine Braut hat wirklich ihre Zustimmung zu diesem vortheilhaften Plane gegeben?“ fragte Grauburg. „Allerdings“, antwortete Julius, „sie ist mit ganzer Seele dabei.“

„Und es fand sich Niemand, der dem arglosen Mädchen die Folgen Rath machte, welche dieser Schritt haben muß?“ fragte Grauburg weiter.

„Sie weiß Alles“, versetzte Julius, „wir hielten es für unsere Pflicht, ihr nichts vorzuenthalten; sie ist aber mit uns der Ansicht, daß man von zwei Uebeln stets das kleinste wählen müsse, wenn Jemand die Wahl freistehet. Wirß Du unseren Vorschlag befolgen, dann wird Dich allerdings Jedermann für schuldig halten und das Gericht Dich verurtheilen. Du wirst aber, in fernem Lande jenseits des Oceans unter anderem Namen lebend, nicht das Geringste davon empfinden, Du wirst abgesehen sein für Dein altes Vaterland, dagegen aber ein neues gewonnen haben, dessen Schönheiten und Vorzüge Dich bald das alte vergessen lassen werden. Bleibst Du aber hier, so würde zu allen schlimmen Folgen einer Leiber mehr als wahrcheinlicher Verurteilung kommen, daß man sich Deiner Person verächtet hat, um die entredende Strafe an Dir in jedem Falle vollstrecken zu können. Mehrjährige Zuchthausstrafe wird das Entwegendste sein und ich will nicht fragen, was Du in solchem Falle thun würdest.“

„Ich würde keinen Tag das Urtheil überleben!“

„Das ist ich überzeugt; auch ich würde in gleicher Lage daselbe thun, und deshalb kann ich mir nicht denken, wie Du so unschuldig bist und Anstand nimmst, unseren Vorschlag mit beiden Händen zu ergreifen.“

„Doch, lieber Freund! Mit meinem Entschlusse bin ich vollkommen im Reinen. Ihr habt Alles überlegt und bedacht, nur eines nicht. Ich kann allerdings einen anderen den weit reichenden Händen der heimlichen Justiz ein vielleicht äußerlich ruhiges Leben führen. Wie würde es aber in meinem Innern ausfallen? Glaubst Du wirklich, ich könnte ruhig sein, wenn der Name Grauburg gebrauchtwird, wenn sein Träger geküßt wird? Und wenn ich mich wirklich, trotz meiner besseren Ueberzeugung, dazu entschließen könnte, würde mir die sichte Sorge früher oder später dennoch in meinem Schlafpunkt entdedt zu werden — an Beispieles fehlt es ja nicht — auch nur eine ruhige Stunde lassen? Was würde in einem solchen Falle das Schicksal meiner Frau, meiner Kinder sein? Und Marie, sagt Du, ist mit diesem Plane einverstanden? Lieber Himmel, wie mögt Ihr das arme

Ma
malte
der au
wünsche
große K
um Erk
ziehen u
darüber
in feierl
lichen V
gespielt.
Batholl
Attentat
glüms a
richten.
Der Dicke
Die D
sprach sic
aus. D
das Att
Drgan d
die unbr
durch de
ließ unbr
während
zu nehm
Anspruch
denkt ar
rihnt i
seinen C
findet ar
morgen
sämmlic
ladungen
seiner V
Dogen v
zugestell
und sich
seinem a
hat eine
seinem
rettung
Erhaltung
No
Herzog v
zu begeh
zahlreiche
— Bei
Estrami
Internat
Internat
sind vori
Flo
auf dem
den Kön
eine Dst
mehrere
der Beh
Kunsth
richten
den Kön
Re
heute A
tittentat
Kaufe de
hohe Be
und Erg
entgegen
den gan
eine gr
während
ferung i
das föni
Mörder
des Kön
Cairoli's
schon mo
dem Ein
des Gm
unmittel
wünschte
Verbre
sonder
aber die
er sich v
Bei dem
und eine
Zestamer
Ne
gin erhe
selbst ihr
den. —
gangener
ein befr
wunschte
monstrie
nigs dan
Ueb
gegen K
reich G
Pariser
Pa
Attent
tischen S
bekannt
Wifons
Seite ein
als briti
definitiv
suchung
des Att
brimen C
Pa
ohne zu
müder: Z
Der heu
Artikel,

Rom, d. 18. November. Die Mitglieder des diplomatischen Corps begaben sich heute nach dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und stellten die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Regierungen ab. Eine große Anzahl von Personen fand sich im Duirinal ein, um Erklärungen über das Befinden des Königs einzuziehen und ihre Glückwünsche zu der Errichtung des Königs darzubringen. Heute Abend begaben sich die Studierenden in feierlichem Aufzuge nach dem Duirinal, auf den öffentlichen Plätzen wurden von Musikföhrern patriotische Weisen gespielt. Der Deputierte Marotta Petilli, Vertreter des Wahlkollegiums, zu welchem Salvia, die Vaterstadt des Attentäters, gehört, hat sämtliche Gemeinden des Kollegiums aufgefordert, Glückwünsche an den König zu richten. Aus allen Städten Italiens gehen hier fortgesetzt Berichte über weitere patriotische Kundgebungen ein. Der Patriarch von Venedig veranstaltete ein Te Deum und sprach sich in einer erhebenden Rede gegen das Attentat aus. Die Zeitungen geben sämtlich ihrem Abscheu über das Attentat Ausdruck. Der „Sforatore Romano“, das Organ des Vatians, brandmarkt mit sehr heftigen Worten die unbefehliche Nothheit des Attentäters, der sich nicht durch den Anblick der Königin und des Kronprinzen rühren ließ und der die verbrecherische That auszuführen suchte, während der König sich neigte, um Bittschriften entgegen zu nehmen, in welchen die Wohlthätigkeit des Königs in Anspruch genommen wurde. Das genannte Organ gedankt auch der Verwendung des Ministerpräsidenten und rühmt den Mutz desselben, indem er mit seiner Brust seinen Schwernid geteilt habe. In der deutschen Botschaft findet anlässlich der glücklichen Errichtung des Königs übermorgen ein feierlicher Dankgottesdienst statt, zu welchem sämtliche Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie Einladungen erhalten haben. Der Ministerpräsident hat in seiner Antwort an das diplomatische Corps, die dem Dogen des Corps, dem deutschen Botschafter, telegraphisch zugesandt wurde, seine Verletzung als eine leichte bezeichnet und sich glücklich geprübelt, dass er seinen König mit seinem Blute habe verteidigen können. — Der Papst hat eine Depesche an den König gerichtet, in welcher er sein Beileid ausdrückt, den König zu der glücklichen Errichtung aus der Gefahr beklümmert und Gott um die Erhaltung der Gesundheit des Königs bittet.

Rom, d. 19. November. Gestern Abend traf der Herzog von Aosta aus Turin hier ein, um sich nach Neapel zu begeben. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von einer zahlreichen Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. — Bei dem Attentäter Passamonte sind, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, mehrere Schreiben von Mitgliedern der Internationalen gefunden worden. Mehrere Mitglieder der Internationalen sind bereits verhaftet, weitere Verhaftungen sind verflügt worden.

Florenz, d. 19. November. Während gestern Abend auf dem Ignorantplatz eine patriotische Kundgebung für den König stattfand, plägte mitten unter der Volksmenge eine Dynamitbombe, wodurch zwei Personen getödtet und mehrere andere verwundet wurden. Trotz der Eruktion der Bevölkerung ruhig über diese Schandthat nahm die patriotische Kundgebung ruhig ihren Fortgang. Die hiesigen Kreise richten eine Glückwunsch- und Ergebenheitsadresse an den König.

Neapel, d. 18. November. Der König empfing heute Abend die Deputationen des Senats und der Deputiertenkammer und drückte dabei ebenso, wie bei dem im Laufe des Tages stattgehabten übrigen Empfängen eine hohe Beschriedigung über die Gefühle der Anhänglichkeit und Ergebenheit aus, die man ihm und seinem Hause entgegenbringt. Der dem königlichen Palaste bewegte sich den ganzen Tag hindurch unter patriotischen Kundgebungen eine große Volksmenge. In Palermo fanden gleichfalls während des ganzen Tages Demonstrationen der Bevölkerung statt, man brachte Hochrufe auf den König und das königliche Haus von Savoyen aus und rief: Tod den Mördern! Wieder mit den Sozialisten! — Das Befinden des Königs ist ein vollständig befriedigendes, die Wunde Garibaldi's ist 4 Centimeter lang, man hofft, dass derselbe schon morgen das Bett wieder verlassen können. Bei dem Einzug in Neapel hatte sich der König die Begleitung des Bagens durch Polizei-Agenten verboten, weil er in unmittelbarer Berührung mit der Bevölkerung zu sein wünschte. Der Attentäter hat gestern und heute mehrere Verhöre bestanden, derselbe versichert, dass er keinen besonderen Pöhl gegen den König Humbert hege, dass er aber die Könige überhaupt sehr, ferner gab er zu, dass er sich viel mit dem Lesen von Journalen beschäftigt habe. Bei dem Attentate hat Passamonte übrigens eine Wunde und eine Kontusion davongetragen, ein von ihm errichtetes Testament ist in Wieste mit Beschlag belegt worden.

Neapel, d. 19. Novbr. Der König und die Königin erschienen gestern Abend im San Carlo-Theater, woselbst ihnen begeisterte Doationen entgegen gebracht wurden. — Der Ministerpräsident Garibaldi hatte in der vergangenen Nacht leichtes Fieber, heute ist sein Befinden ein befriedigendes. Die dem Könige zugegangenen Glückwunschtelegramme beziffern sich auf tausende. Die Demonstrationen anlässlich der glücklichen Errichtung des Königs dauern in allen Theilen des Landes fort.

Ueber die Aufnahme, welche die Nachricht von dem gegen König Humbert verübten Attentate in Frankreich gefunden hat, gehen der „Nat.-Ztg.“ von ihrem Pariser Spezialkorrespondenten folgende Telegramme zu:

Paris, d. 18. November. Die Nachricht von dem Attentat auf König Humbert musste in hiesigen politischen Kreisen um so mehr Sensation erregen, als dort bekannt war, dass gleich nach dem Attentat auf König Alfons der hiesigen italienischen Botschaft aus sicherer Seite eine Warnung zugegangen war, dass König Humbert als drittes Opfer von den internationalen Verschworenen designirt sei. Dieser Umstand, den sichtlich die Untersuchung befähigen wird, dürfte darthun, was die Erklärung des Attentäters für einen Worth hat, dass er keiner geheimen Gesellschaft angehöre.

Paris, d. 18. November, Abends. Alle Zeitungen ohne Ausnahme geben der Entrüstung über den Mordmörder Ausdruck und brandmarken die neue Frechheit. Der heute Morgen in der „Rep. française“ veröffentlichte Artikel, worin die Vermuthung ausgesprochen wird, dass

der Mörder der katholischen und bourbonischen Reaktion angehöre, ist von Gambetta selbst verfasst. Die ultramontanen Organe weisen diese Anschuldigung mit großer Heftigkeit zurück. Zur Vervollständigung des heute Mittag abgehandelten Privattelegrams sei bemerkt, dass sowohl die französische als auch die spanische Polizei die italienische Regierung von einem beschätzlichen Attentate in Kenntnis gesetzt hatten. In Folge dessen sind auch polizeiliche Vorkehrungsmassregeln getroffen worden, welche auf dem Bahnhofe von Bologna vor dem Eintreffen des Königs zu Verhaftungen geführt hatten. Ob nun wirklich der in Neapel verübte Mordverbrechen mit diesen vorher angezeigten Projekten in Verbindung steht, muss die gerichtliche Untersuchung ergeben. Auf der hiesigen italienischen Botschaft hatten sich heute Nachmittag bereits mehrere hundert Personen der verschiedensten Nationen eingeschrieben, unter anderen sämtliche französische Minister und die Mitglieder des diplomatischen Corps. Die hiesige italienische Kolonie wird in der Madeleine-Kirche ein feierliches Te Deum veranstalten.

Marshall Mac Mahon hat der „Kön. Ztg.“ zufolge sofort folgende Depesche an den König Humbert gerichtet: „Ich beileide mich, an Ew. Majestät die lebhaftesten und aufrichtigsten Glückwünsche zu richten, dass Sie dem gegen Ihre Person gerichteten abscheulichen Angriffe entkommen sind.“ Washington sandte an den französischen Botschafter am italienischen Hof folgende Depesche: „Der Präsident der Republik richtete persönlich Glückwünsche unmittelbar an den König. Basen Sie an Ew. Majestät auch den Ausdruck der tiefsten Genugthuung und der ehrfurchtsvollen Theilnahme der gesammten französischen Regierung gelangen. Wünschen Sie Glück in meinem Namen auch dem Conserpräsidenten, der große Gefahr lief und einen seltenen Beweis von Kaltblütigkeit gegeben hat.“

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 19. November. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin dauert die Besserung im Befinden des Großherzogs fort. — Bei dem Erbprinzherzog zeigte sich gestern Abend eine kurze Fiebererregung, nach deren Verlauf sich etwas Fieber und eine geringe Ausdehnung der diptherischen Membran einstellte. Das Befinden der Prinzessin Irene ist ein befriedigendes.

Kiel, d. 19. November. Auch der Kontradmiraal Bassin, der Capitän zur See v. Blanc und der Corvettecapitän Bembich sind zur Vernehmung durch die Untersuchungskommission in der Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ hier eingetroffen.

Kopenhagen, d. 18. November. Dem Journal „Dagens Nyheder“ zufolge erklärten die Mitglieder der gemäßigten Linken in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses auf eine Anfrage der Mitglieder der Rechten, dass sie die vollständige Ablehnung der Regierungsvorlage betreffend die der Insel St. Croix zu gewährenden bis zum 31. Dezember 1880 jähres Anleihe von 1,200,000 Kronen beantragen würden.

Wesph, d. 19. November. Der Ausschuss des Aussen der ungarischen Delegation nahm das Budget des Ministeriums des Aussen an; nur der Dispositionsfonds blieb zurück.

Wien, d. 19. November. Graf Andrássy wird den Delegationen erklären, dass die Occupation Novibazars vorläufig, vorbehaltlich aller Vertragsrechte, aufgegeben werde; nöthigenfalls würde eine Convention mit der Türkei vorgezogen.

Wien, d. 18. November. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Zwischen dem Großvezir und dem österreichischen Botschafter Grafen Bichy sind seit einigen Tagen sehr lebhafte Verhandlungen statt. Von türkischer Seite wird behauptet, es handle sich hierbei um den angeblich sehr wahrscheinlich gewordenen Abschluss einer österreichisch-türkischen Konvention wegen einer event. gemeinsamen Besetzung des Distriktes von Novibazar. Diese Konvention würde ein besonderes Abkommen zur Grundlag erhalten, welches Oesterreich-Ungarn verbindlich machen sollte, für gewisse, näher zu präzisierende Quantitäten der Türkei zur Seite zu stehen. Außerdem sollen neuerdings Poupardes betriebs der Okkupation Bosniens stattfinden, welche aber, da die Porte ihnen bekannten früheren Standpunkt fast gar nicht modifizirt habe, geringe Aussicht auf ein positives Ergebnis hätten. Nichtsdestoweniger sei im Allgemeinen ein Umschwung in der Stimmung der Porte zu Gunsten Oesterreichs zu konstatiren. — Die letzten offiziellen Erklärungen Auslands sollen die Porte zu dem Beschluss gebracht haben, auf den Abschluss eines definitiven Friedensvertrages mit Russland zu verzichten, dafür aber die durch den Berliner Vertrag nicht aufgehobenen Bestimmungen des Vertrages von San Stefano zu bekräftigen. — Aus Bukarest: Die Räumung Rumäniens seitens der Russen hat begonnen; die russische Transportkommission ist vorgestern nach Desza abgegangen; die Intendantur und das Sanitätskorps sollen am 22. d. M. nach Kischineff abgehen. — Aus Rom: Der Papst hat den Erzbischof von Neapel beauftragt, den König Humbert zu dem glücklichen Ausgange des Attentates zu beglückwünschen.

Wien, d. 19. November. Wie die „Politische Corr.“ aus Konstantinopel berichtet, setzte der Ministerrat die Grundlagen für ein eventuelles Abkommen mit Griechenland fest. Hiernach gewährt die Porte Griechenland, falls dasselbe von der Grenzlinie des Berliner Vertrages absteht, eine ausgiebige Gebietsabtretung in Thessalien. Es wird die Ernennung von türkischen Delegirten zu den Verhandlungen mit Griechenland erwartet. Zwischen den türkischen Truppen und den bulgarischen Insurgenten fand ein Gefecht bei Djuma statt, wobei die Türken viele Besangene machten.

Konstantinopel, d. 18. November. Karatheodori Pascha ist zum Generalgouverneur von Kreta ernannt worden. Derselbe wurde heute vom Sultan empfangen und wird demnächst auf seinen Posten abreisen. — Der Sultan hat Mirhat Pascha beauftragt, mit der Einführung der englischen Reformen in Syrien zu beginnen.

London, d. 19. November. Morgen findet wiederum ein Cabinetstath in der afghanischen Angelegenheit statt. Der Marineminister und der Kriegsmminister sind von Cypern hierher zurückgekehrt. — Nach einer Meldung der

„Times“ aus Konstantinopel den 18. d. erfolgte die Ernennung Karatheodori Pascha's zum Generalgouverneur von Kreta in Folge eines Abkommens zwischen Mirhat Pascha und den freisinnigen Abgeordneten, welche die Ernennung eines Christen zum Gouverneur verlangten.

Berlin, den 19. November. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ publizirt heute keine am Grund des Sozialistengesetzes vom 21. October 1878 erlassenen Verbote. Seit dem Inkrafttreten des fraglichen Gesetzes ist dies heute zum ersten Male der Fall.

Die Springer Hofjagd, welche, wie gemeldet, am Sonnabend den 16. d. M. von dem Kronprinzen abgehalten worden ist, war zwar sehr durch Sturm und Regen — es blieb ein heftiger Nebel — gestört, verlief im Uebrigen aber durchaus nach Wunsch. 2 Jagdbare, 6 geringe Hirsche, 9 Stück Wild, 75 Gänse, 36 geringe Säuen und 1 Nebbock zierten die um 3 Uhr Nachmittags vollendete Strecke. Hieron hatte der Kronprinz selbst 1 Hirsch, 2 Stück Wild und 22 Säuen, Prinz Karl 1 Hirsch und 8 Säuen, Prinz Friedrich Karl 1 Stück Wild und 11 Säuen, Prinz Albrecht 1 Stück Wild und 6 Säuen und der Prinz August von Württemberg 1 Hirsch und 6 Säuen erlegt.

Gestern Vormittag 10 Uhr fand die Einweihung des neu erbauten großen Apparatsales im Dienstgebäude des Haupt-Telegraphenamtes, Zägerstraße 34, statt. Es hatten sich zu derselben eine Anzahl höherer Beamten der Post und Telegraphie von hier eingezogen; unter den Anwesenden sah man außerdem auch den Ober-Postdirector Geh. Hof-Rath Balbe aus Potsdam, ferner den Professor und Geh. Ober-Post-Rath Damach von hier, den Director der Reichsanstalt Geh.-Rath v. Dedend, den Dr. Siemens und Andere. Den Haupttheil der Feierlichkeit bildete eine längere Eröffnungsrede des General-Postmeisters Dr. Stephan, in welcher derselbe auf die hohe Bedeutung der Telegraphie im allgemeinen und auf den Aufschwung, den diese seit Begründung des Deutschen Reiches innerhalb desselben und im Verkehr mit den entferntesten Punkten des Erdkreises genommen habe, hinwies, ferner darauf, dass in dieser Saale vermittels der hier aufgestellten Apparate direct mit Petersburg, mit Mailand, mit London und über dieses hinaus mit Teheran, ferner mit einer großen Reihe von Städten der fernsten Länder, ebenso wie mit den näher liegenden Städten, hier in Berlin mit dem Reichstage, mit den Ministerialbureaux u. s. w. gepödrnt werden könne. Auch der Männer, die sich um die deutsche Telegraphie besonders verdient gemacht haben, wurde von dem General-Post- und Telegraphen-Director Stephan rühmend gedacht. Dann schloß er: „So wollen wir denn die Thätigkeit in diesem Saale eröffnen in Gottes Namen und mit dem Wuse, in den jeder Deutsche gern einflimmt: Hoch unser Kaiser Wilhelm!“ Die sehr zahlreiche Versammlung stimmte begeistert in den dreimaligen Ruf ein. Damit war dieser Theil der Feierlichkeit geschlossen und sofort begann an den vielen hundert Apparattischen die Thätigkeit. In einem oberen Saale blieben sojann die Betheiligten noch zu einem Frühstück vereinigt.

Die Vorfeier des Todestages.

Wie üblich wird die Singakademie auch in diesem Jahre am Verandee des Todestages eine musikalische Aufführung bringen. Die drei dafür ausgewählten Stücke rühren zwar von verschiedenen Komponisten her und weichen in der Behandlung von einander ab; geistig aber bilden sie eine Einheit und schließen sich zu einem Ganzen zusammen. Der Begleitungschor von Brahms führt uns wie ein Leidender auf ein Gotteslager; hier empfangen uns die tröstlichen Worte „Oh weh, das mein Erlöser lebt!“ in den wohlbekannten, Herz und Gemüth durchdringenden Tönen Händel's; und dieser Trost hält vor, und ruhig und fest können wir uns dem Requiem von Cherubini hingeben, so sehr dessen weiche Klänge unsre Seele zu schmelzen und der erschütternde Schluß uns den Abschied vom Grabe, das letzte „Ruhe sanft“ immer zu machen suchen. Brahms legt seinem Gesange die Worte des alten Liedes der Böhmischn Brüder zu Grunde. „Nun laßt uns den Leib begraben“; und um den Charakter des Zuges zu wahren, giebt er ihm nur die Begleitung von Blasinstrumenten; wie sehr ihm der Ausdruck von Ernst und Würde gelungen, das beweist die Wirkung bei einer früheren Aufführung. Ueber Händel's Arie ein Wort zu sagen, das wäre wohl völlig überflüssig. Cherubini's Requiem schließt sich in Auffassung und Behandlung ganz dem Wusler seines Meisters Mozart an. Wenn aber dieser den klassischen Stil strenger wahrte, und den einzelnen Sätzen eine breitere Behandlung und größere Ausdehnung zumieth, so ist bei Cherubini alles knapper zusammen gedrängt; die Klagen sind, wenn nicht inniger, so doch noch weicher und schmelzender. Anfang und Ende scheinen gleichsam unter dem Druck zu erliegen; die Stellen, welche Pöcht verlangen, sind noch glänzender, zumal durch die herrliche Instrumentierung. Will man etwas aufsetzen so wäre es aber der längeren Anspannung der Fuge „Quam olim“; aber da kann man zur Entschuldigun sagen, daß die in dem Verprechen liegende Heftigkeit eine ausgebehnere Darstellung verlangte; sojann an dem „Dies irae“ mit seinen nach französischer Weise sojann zugespitzten Effekten; aber auch hier muß man eingestehen, daß es kein leeres Pöchtchen nach Effekten ist, sondern daß sie wirklich erreicht werden.

Das Publikum wird die bei ihm eingebürgerte und ihm lieb gewordene Musik als eine würdige Vorbereitung auf den ersten Tag aufnehmen und willkommen heißen.

Lotterie.

In der am 19. d. M. fortgesetzten vierzehnten Ziehung 5. Klasse 94. Königlich sächsischer Landeslotterie haben folgende Gewinne auf die besetzten Nummern: 300000 auf Nr. 87583; 15000 auf die Nr. 7148, 41344, 5000 auf die Nr. 52358, 84994, 8000 auf die Nr. 758, 3389, 4687, 10181, 10756, 12731, 15481, 21600, 24161, 24981, 38176, 40444, 43752, 51078, 52916, 55263, 68455, 72558, 72757, 79352, 82981, 83597, 84334, 84509, 91294, 94092, 98231, 98838, 99398.

1000 auf die Nr. 2979, 4177, 9851, 17123, 17366, 17489, 17792, 28887, 29517, 34500, 35586, 40040, 42409, 43861, 44540, 45855, 52737, 53690, 54037, 54527, 62476, 65428, 65939, 67270, 67870, 69247, 70382, 73452, 73723, 73812, 74387, 79516, 84859, 87395, 88553, 89014, 99558.

500 auf die Nr. 5238, 5494, 6504, 12004, 12019, 12994, 14474, 16695, 16766, 16781, 17255, 21464, 25561, 29959, 29863, 30768, 34191, 35096, 37724, 39521, 41687, 42964, 43523, 44660, 50297, 52026, 52927, 54072, 56970, 6156, 65640, 70597, 71947, 77883, 78350, 83149, 83901, 87741, 90222, 95402, 96946, 97778, 99498.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation und Auction.

Erbteilhaber sollen vom unterzeichneten Gerichtsamt die zum Nachlasse der Erbteilhaberin **Amalie Auguste** verw. **Galte**, verw. geb. **Kellermann** geb. **Kablich** in **Wockau** gehörigen Grundstücke, als:

- a. das Einhausguth Nr. 27 des Brandkatasters, Fol. 25 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wockau,
 - b. das Halbhausguth Nr. 30 des Brandkatasters und Fol. 28 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wockau,
- welche Grundstücke nach dem Fährbuche eine Gesamtfläche von 48 Ader 87 Q.R., darunter gegen 20 Ader ausgiebige Sandgruben umfassen und welche ohne Berücksichtigung der Dblasten zusammen auf 194,246 A. gerichtlich gewürdet worden sind.

Den 3. December 1878 Vormittags 11 Uhr und zwar als ein Ganzes, als welches sie bisher bewirthschaftet worden und am vortheilhaftesten zu bewirthschaften sind, unter den im Termine bekannt zu machenden, nebst einer Befahrung der Grundstücke aus dem am hiesigen Gerichtsbere und im Wöbmen'schen Gasthose zu Wockau aushängenden Anschläge ersichtlichen Bedingungen an Ort und Stelle in dem sub a genannten Nachlassgute freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerung der nachstehenden Grundstücke erfolgt einschließ- lich der vorhandenen Vorräthe an Heu, Stroh, Hafer und Rüben, sowie ca. 50 Scheffel Korn und ca. 200 Ctr. Kartoffeln, jedoch ohne Inventar, Vieh, Schiff und Geschir.

Es werden daher zahlungsfähige Erwerbungs-lustige, welche man noch besonders darauf aufmerksam macht, daß aus den obenbenannten Sandgruben zur Zeit ein umfangreiches Sandhütten-Geschäft betrieben wird und dieselben nach ihrer Ausschachtung zur Verwendung als Bauplätze gänzlich trocken sind, hierdurch eingeladen, am gebotenen Tage vor 11 Uhr Vormittags in dem sub a bezeichneten Nachlassgute in Wockau sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Versteigerers, eventuell des Zuschlags an den Meistbietenden gemärg zu sein.

Einige Tage nach Versteigerung der Grundstücke und zwar am 11. December 1878

und, da nöthig, an den darauf folgenden Tagen, jedesmal in der Zeit von 1/10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, soll ebenfalls das zum obigen Nachlass gehörige lebende u. todt Inventar nebst dem übrigen Mobiliar der Erblasterin gegen sofortige baare Bezahlung ebenfalls zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Ein Verzeichniß über dasselbe hängt an den vorerwähnten Orten mit aus.

Taucha, den 28. October 1878.
Das Königlich Sächsische Justizamt.
Wolf.

Grosse Pferde-Auction i. Halle a/S.
Nächsten Montag den 28. Novbr. von Vormittag 10 Uhr ab lassen die Unterzeichneten im Gasthof „zum grünen Hof“ hier ca. 150 Stück Pferde öffentlich verkaufen. Es sind dies theils starke, complet gerittene, solide Reitpferde, theils guter Wageneschlag, welche wir von den russischen Garde-Cürassier-Regimentern in Petersburg angekauft haben.

Gebr. Grundfeld, Nordhausen. Welsch, Halle.
Zickel, Halle. Schwabe, Heiligenstadt.
Die Pferde stehen schon am Tage vor der Auction zur gef. Besichtigung bereit.

Sonntag den 24. November
treffe mit circa 100 St. starken russischen Cavallerie - Pferden, Reit- und Wagen-Schlag, aus Petersburg bei mir ein.
Eisleben. **Robert Herold.**

Filzröcke, Tischdecken, Reisedecken,
Seid. u. woll. Cachenez,
Moiré, Alpacca- u. seid. Schürzen
empfehlen in großer Auswahl billigst
Gebr. Schultz,
Gr. Steinstraße 70, Ecke der Neuhäuser.

Gute Qualität.
Händlern u. Messerschmiedemeistern
empfehle mein Engros-Lager
Solinger Stahlwaaren:
alle Arten Messer, Gabeln, Taschenmesser, Scheeren etc.
zu billigsten Fabrikpreisen.
Otto Linke in Halle,
Königsplatz Nr. 6.
Grosse Auswahl.

Zur Vorfeier des Todtenfestes.
Sonnabend den 23. November
Abends punkt halb 5 Uhr
in der erlöschten u. erwärnten Domkirche
Grosse Musikaufführung
der **Singakademie.**

- 1) Begräbnisgesang von Joh. Brahms.
- 2) Arie „Ich weiss, dass mein Erlöser lebet“, aus Händel's Messias (Frau Voretzsch).
- 3) Requiem von Cherubini.

Eintrittskarten zu 1 Mark und Terte zu 10 Pf. sind bei Herrn **Karmrodt**, Barfüßerstraße 19, zu haben. Nach Öffnung der Kirchthüren auch auf dem Domhose.

Zum Besten der Mission
wird am Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. November von früh 10 bis Nachmittags 6 Uhr in dem durch die Güte der Frau **Käthlin Holack** uns bewilligten Saal ein Verkauf von weiblichen Handarbeiten und von Märcen stattfinden. Wir hoffen, daß unser Unternehmen auch in diesem Jahr freundliche zahlreiche Theilnehmung finden wird.
Opdie Seiler. Laura Hoffmann.

Hallberger's Deutsche ROMAN-BIBLIOTHEK

siebenter Jahrgang
bietet ihren Abonnenten in den 13 Nummern eines Vierteljahres für den

Preis von nur 2 Mark
den Inhalt von etwa acht Romanbänden des üblichen Umfangs. — Den Inhalt der „Deutschen Roman-Bibliothek“ bilden, neben einem interessanten Feuilleton, die neuesten Romane der ersten deutschen Schriftsteller, im neuen Jahrgang zunächst Romane von **Hans Gopfen — Gregor Samarow — Job. van Dewall — Emmy von Dinklage — Claire von Glümer.**
Bestellungen nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und alle Postämter an.

Gummi-Thran,
bestes Mittel, Schuhwerk aller Art nicht nur zu conserviren, sondern auch wasserdicht und geschmeidig zu machen, empfehlen
Helmhold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

Zur Lagerung von Rohzucker etc.
empfehlen ihre vorzüglich geeigneten Boden- und Niederlageräume am Hafen 3 und am Banhof 3 gegen billige Spesen
Klinkhardt & Schreiber.

Ein Bauerngut
mit 180 Morgen gutem Rays- und Weizenboden und 68 Morgen Pachtfeld soll Verhältniß halber mit voller Ernte sofort verkauft werden. Anzahl nach Uebereinkunft. Dasselbe eignet sich auch zur Dismembration. Näh. bei **A. Bleeser**, Schmeerstraße 25.



Ein brauner Sühnerhund,
1 1/2 Jahr alt, weimarischer Race, ist zu verkaufen. Derselbe besitzt alle Eigenschaften, welche von einem guten Hunde zu verlangen sind. Gefällige Anfragen sind zu richten an **Förster Grassmann** in Wendelstein b. Nöbelen a/U.
60 Stück kleine Läufer Schweine, halbenglische Rasse, stehen zum Verkauf auf Ritterg. Friedeburg a/S.

Ein nachweislich rentables Detail-Geschäft wird zu pachten oder auch zu kaufen gesucht. Offert. P. K. 70 an die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Nordhausen.

200 Stück gebrauchte, aber noch gute Säde zum Verkauf von Kartoffeln werden zu kaufen gesucht von der Domaine **Nieder-Grossen b/Dramünde.**

Der Zerster Bitterbier in Flaschen, 34 für 3 M., in Fässern à Liter 15 S., ercl. ab franco Bahnhof Zerbst, versendet gegen Nachnahme

Fr. Heinrich, Zerbst, Atebrüde.
Wiederverkäufer Nabatt.

Marienstraße Nr. 9 ist die zweite Etage zu vermieten und 1. April n. J. zu beziehen.

Allen practischen Landwirthcn wird dringend zum

Abonnement
empfohlen, die bereits den 44. Jahrgang beginnende, wöchentlich 2mal in 1/2—2 Bg. erscheinende

Allgemeine Zeitung
für deutsche Land- u. Forstwirthsch. Central-Annoncenblatt für die Interessen der Land- u. Forstwirthschaft.

Preis pro Quartal 4 Mark. Die ersten Autoritäten in Wissenschaft und Praxis arbeiten u. korrespondiren für dieses Fachblatt, das in seiner Vielgestaltigkeit, seinen eingehenden Artikeln für Abzweckfragen, Maß, Brennerei-Praxis und der wesentlichen Neuerungen in der Zuderfabrikation, in seinem fortlaufenden Fragekasten, seinem Feuilleton z. mit seltener Umsicht und Energie alle die bedeutungsvollen Beziehungen der Landwirthschaft in den Kreis seiner Besprechungen zieht, die geeignet sind, Interesse zu erwecken, Nachahmung anzuregen, Vortheil nach allen Seiten zu fördern.

Für alle die Land- u. Forstwirthschaft berührenden

Annoncen
würde es ein wirksameres Organ nicht geben. à Heile 30 S. — Intensions-Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. Probenummern gratis u. franco von der Expedition der **Allgemeinen Zeitung** für deutsche Land- u. Forstwirthsch. Berlin W., Köpenickerstr. 24.

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Schkeuditz, auf dem Unterförstere Dölauer Heide, sollen am **Dienstag d. 26. Novbr. Vormitt. 10 Uhr** circa:

- 96 cbm kiefernes Durchforstungs-Keiff,
 - 65 cbm Kieferne Kloben,
 - 160 cbm Abraum,
 - 5 Eichen mit 4 cbm,
 - 204 Kiefern mit 210 cbm
- öffentlich versteigert werden.

Kaufsufige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jages 65 einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, d. 18. Nov. 1878.
Königl. Oberförsterei.

Ausleihen ca. 90.000 Mk. so gleich u. 20.000 Mk. per 1. Jan. fut. Verlangt wird Sicherheit wie für Mündelgelder. Ausk. ertheilt **Göcking, Justizrath.**

Schablonen,
die schönsten und haltbarsten zum Vorgeichnen der Bäume und zum Signiren der Kisten empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Suchen erziehen: „Die Gicht“, populär gehaltene leichtverständliche Anleitung zur Heilung von **Gicht, Rheumatismus** und Gelenkskrankheiten. Niemand verläumt, ist dies vorzüglichste, 165 Seiten starke Buch anzuschaffen. Preis 50 Pf., vorzüglich bei **Albin Wentze** in Halle, Schmeerstraße Nr. 39, welcher dasselbe für 60 Pf. überallhin verspricht.

Unterkleider,
dauerhaft u. krumpffrei, empfiehlt
F. G. Demuth,
Neuhäuser 3/4.

Stadt-Theater.
Donnerstag d. 21. November.
18. Vorstellung im II. Abonnement
Wallenkrins Tod,
Drama in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 8 1/2 Uhr wurde uns ein munteres Söchterchen geboren. **Braunschweig, 19. Nov. 1878. Johannes Selwig u. Frau Martha geb. Ulrich.**

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr starb sanft und ruhig, nach längerem Leiden, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, **Frida**, im 19. Lebensjahre.
Halle, den 19. Novbr. 1878.
Dr. Kayser und Familie.

Todes-Anzeige.
Heute früh 4 Uhr verchied nach kurzen aber schweren Leiden meine gute Frau **Anna Christiane Friederike Hartwig** geborene **Graefe** im 43. Lebensjahre, was tiefbetruht Freunden und Bekannten anzeigt **Sufas Hartwig**, Leipzig, d. 19. November 1878.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Novbr. Nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Marktsteintweg Nr. 72, aus statt.

Todes-Anzeige.
Auswärtigen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß am Montag, d. 18. November Abends 7 1/2 Uhr unsere treue brave Mutter und Schwiegermutter, die verw. Frau **Julie Riese** geb. **Becker**, nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig verchieden ist.
Naumburg a/S., November 1878.
Edward Riese u. Frau Laura geb. Becker.

Gebauer-Schweiff'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.



Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

aus der Provinz Sachsen, d. 18. November. Nach der amtlichen Ausfertigung von Provinzial-Abgaben haben die einzelnen Land- und Stadtkreise unserer Provinz zusammen 411,000 M. zu zahlen. Die Leistung derselben verteilt sich auf die einzelnen Regierungsbezirke und Kreise wie folgt: 1) Im Regierungsbezirk Magdeburg: Adersleben 13,540.55 M., Kalbe a. d. S. 16,462.65 M., Gardelegen 6691.66 M., Halberstadt 14,872.34 M., Jerichow I. 10,256.63 M., Jerichow II. 7752.40 M., Magdeburger Stadtkreis 43,530.52 M., Neuhaldensleben 10,658.35 M., Adersleben 11,545.20 M., Dierburg 7537.72 M., Salzwehde 7357.25 M., Stendal 7578.76 M., Wanzleben 16,266.40 M., Bernburgerode 2342.89 M., Wolmirstedt 9821.76 M., zusammen 189,415.08 M. 2) Im Regierungsbezirk Merseburg: Bitterfeld 8290.39 M., Delitzsch 11,963.23 M., Eckartsberga 6772.75 M., Halle (der Stadtkreis) 14,572.20 M., Liebenwerda 4650.43 M., Mansfelder Gebirgskreis 4262.19 M., Mansfelder Ceckreis 15,120.42 M., Merseburg 13,594.05 M., Naumburg 5820.88 M., Querfurt 11,577.28 M., Saalfeld 11,957.70 M., Sangerhausen 10,474.99 M., Schwarzburg 4787.50 M., Zeitz 8131.49 M., Weißenfels 14,393.80 M., Wittenberg 7550.34 M., Zeitz 7710.56 M., zusammen 166,514.60 M. 3) Im Regierungsbezirk Erfurt: Erfurter Stadtkreis 10,815.13 M., Erfurter Landkreis 4172.43 M., Heiligenfeld 3288.31 M., Langensalza 6998.94 M., Mühlhausen 6656.61 M., Nordhausen 9949.08 M., Schleifungen 3313.21 M., Weißenfels 4763.82 M., Worbis 3645.86 M., Ziegenrück 1466.93 M., zusammen 55,070.38 M.; in Summa 411,000 M. Aus dem Saalkreise. In den ländlichen Kreisen, in denen die Agitatoren der Sozialdemokratie sich so unerschrocken bewegen, ist es nun voll geworden. Die „Neue Freie Presse“, Organ der Arbeiter für Halle u. s. w., wird nicht mehr in die Häuser geschickt und nicht mehr auf den Wegen umhergeführt. Man sieht auch wieder freundlichere Gesichter unter der Arbeiterjugend, die besonders erregt und trotzig an den Erwachsenen vorüber ging und sich zu ungebührlichen Worten fortsetzen ließ. Hoffentlich wird es noch besser werden, wenn auch die Arbeitgeber durch humane Befehle den Verführern entgegen kommen und ihr Vertrauen wieder zu erwecken suchen. Die Einsicht, daß die Unsturzgewalt der Agitatoren tödlich und verberblich auch für die Arbeiter selbst wird, wird sich dann bei ruhiger Erwägung schon Bahn brechen. In der Wählerzeit war Beherrschung ein Ding der Unmöglichkeit.

18. November. Seit Kurzem hat sich hier ein Verein zur Beförderung von Volksbildung konstituiert. Derselbe hat das Bestreben, einem längstgehehrten Bedürfnisse geistiger Anregung in unserer Stadt zu genügen. Es sollen von Zeit zu Zeit Vorlesungen, sowohl von auswärtigen heranzuziehenden Kräften, als auch von Mitgliedern selbst gehalten werden, um so bedeutend in den verschiedenen Fächern zu wirken. Möge es dem Vorhange gelingen, öfters gediegene Kräfte auch von auswärtig für diesen guten Zweck zu gewinnen.

Aus dem Mansfeldischen. Am 7. d. M. starb zu Jellwitz im 91. Lebensjahre der früher Gutsbesitzer Friedrich Schneidewind, Veteran vom vormal. Jägerbataillon des Erb-Prinz-Regiments, Inhaber der Denkmünze für das Jahr 1814 und des Erinnerungskriegsdenkmünze für Combattanten 1813-15, welche ihm am 17. März 1863 bei der 50jährigen Gedächtnisfeier verliehen waren. So ist nun wieder einer heimgegangen von denen, welche die Zeit der Erniedrigung und auch die Zeit der glorreichen Erhebung Deutschlands mit durchgelebt haben. In seiner Heimath war er der Erste, der da sagen konnte: „ich war auch dabei!“

Landesberg, den 18. November. In den letzten Tagen empfing ein Kaufmann von hier durch ein Bremer Haus eine Sendung amerikanischen Speds und ließ denselben zur eignen Sicherheit auf Zeichnungen untersuchen. Wirklich fanden sich dergleichen, und es wurde auf polizeiliche Anordnung der Speds unschädlich gemacht. Früher bezog derselbe Kaufmann diese seine Waare aus Hamburg; dieselbe war aber bereits untersucht und mit den betreffenden amtlichen Marken versehen. Man sehe sich also wohl vor, um nicht in Schaden zu kommen.

Kreis Wittenberg, d. 18. November. Der landwirthschaftliche Verein unseres Kreises hat, in Folge gegebener Anregung durch den königl. Kreisphysikus Rauch, die Gründung einer Fachschule für Fischzucht in Aussicht genommen, falls sich die Unterhaltungskosten wenigstens in einem Theile durch Beihilfen der Kreisverwaltung, des Curatoriums oder des Kreisministeriums decken lassen. Ueber die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung herrscht Einstimmigkeit. Eine Commission von 8 Mitgliedern ist mit der Vorbereitung der Sache betraut worden.

Für Militärärzter im Bezirk des 4. Armeekorps sind folgende Stellen vacant: Sanitätsrath bei der Postagentur zu Dobendorf (510 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß zu befragen 1. Dec. 1878), den Postämtern zu Genthin (540 M. Gehalt, 72 M. Wohnungsgeldzuschuß zu befragen 1. Februar 1879) und Magwitz (480 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, Befehung sofort oder später), bei sämtlichen Stellen vierwöchentliche Kündigung, Caution von 300 M., welche durch Gehaltsabzüge gedeckt werden kann, Ausschluß auf Verheirathete, erforderliche körperliche Fähigkeiten, sowie einige Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen; Bewerbungen an die königl. Bezirksdirektion zu Magdeburg, Sollicitationsformulare in Weitzenfels, 900 M. Gehalt, sechsmonatliche Probe, dann Anstellung auf Lebenszeit mit Aussicht auf Aufbesserung; Bezahlung: Energie und Muthigkeit; Bewerbungen an der dortigen Magistrat.

In der am Martini statutenmäßig abgehaltenen Generalversammlung des Luther-Denkmälervereins zu Giebichen wurde vom Vorsitzenden des Comités, Bürgermeister Martins, Bericht erstattet über den Stand des Vereinsvermögens, das (unter Hinzurechnung der bereits hern Professor Giering in Berlin abschließig gezeichneten 12,000 M.) 67,091.48 M. beträgt, gegen 60,745.72 M. im Vorjahre (und 57,466.69 M. im Jahre 1875-76),

also mehr 6345.76 M. Abzüglich obiger 12,000 M. verfügt der Verein über 55,091.48 M., die auch mit den zu erwartenden Zinsen nicht zureichen, um alle Ausgaben (Bau der Tribünen, Musik u. s. w. bei der Entfaltung im Jahre 1883) zu decken, weshalb weitere Sammlungen von Beiträgen veranstaltet werden müssen, worüber in einer der nächsten Sitzungen des Comités berathen werden soll. Mitgetheilt wurde der mit dem Bildhauer Siemering abgeschlossene Contract, so wie, daß die vom Kaiser bewilligten 3000 M. eingegangen sind.

Unter den beim preussischen Abgeordnetenhaus bereits eingegangenen Petitionen befindet sich auch eine, worin das Comité zur Herstellung der Fruchtbahn in Naumburg um Herausgabe der verfallenen Caution ersucht.

Der Landtag des Fürstenthums Reuß a. L. hat in seiner Sitzung am 18. d. einstimmig die Errichtung eines eigenen Landgerichts in Greiz genehmigt. Der königl. Professor für Naumburg macht auf eine kürzlich vom Regier. Dr. Carl Heym in Leipzig herausgegebene Schrift, „Anzahl und Dauer der Krankheiten in gemäßigter Bevölkerung“ (Commissionsberathung von E. Strauch in Leipzig), aufmerksam, da dieselbe eine Reihe von Mittheilungen enthält, welche für die Einrichtung und Verwaltung von Krankentafeln von Bedeutung sind.

Am 14. d. wurde in Weimar die Feier des hundertjährigen Geburtsfestes Johann Nepomuk Hummels vom großherzoglichen Hoftheater festlich durch Veranstaltung eines Hummel-Konzertes begangen, bei dem nur Werke dieses ausgezeichneten Komponisten „in, wie die „Mein. Zig.“ sagt, wahrhaft musikalischer Weise zur Aufführung kamen.“ Vom Großherzoge war aus Paris an die Wittve Hummels ein Telegramm eingegangen; der Erbgroßherzog beehrte die Familie des verstorbenen Komponisten mit seinem Besuch. Auch sonst gingen zahlreiche Beweise der Verehrung ein.

In Naumburg beging am 16. d. der Schlossermeister Zeumer die Feier seines 50jährigen Meisterjubiläums.

Die Bevölkerung der Stadt Suhl ist in große Aufregung und Schrecken versetzt durch die aus Berlin dorthin gelangte Nachricht, daß das Ministerium die für den Bau der Stundendahn Suhl-Grimmenthal vertheilte Staats-Bauprämie wiederum verweigern wolle.

Der Gewerbeverein in Berngerode hat gelegentlich seiner letzten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, im nächsten Sommer eine Gewerbeausstellung zu veranstalten, in welcher vorzugsweise die Gewerbe der Porzegend Berücksichtigung finden sollen.

In Folge der in Gardelegen vorgekommenen Vergiftungsfälle, veranlaßt durch das Gehen von Bonbons, die die Polizei bei verschiedenen Kaufleuten der Bonbonvorräthe in Augenschein genommen. Auch wurde die Verfügung der königl. Regierung zu Magdeburg vom 9. Juni 1857, betr. die Benutzung giftiger Stoffe zum Färben von Konfittermassen und Bemalen von Spielfachen, in Erinnerung gebracht.

In der Uebelthun der am Sonnabend die große Getreideniederlage des Fabrikbesizers Weber, die größte in weiter Kunde, niedergebarrt.

In der zur Feldmark Gedags gehörigen Haide werden zur Zeit ausfallend viel todte Krähen vorgefunden. Der Grund dieser merkwürdigen Erscheinung darf, wie das „Witten. Kreisbl.“ meint, wohl darin zu suchen sein, daß viele Landwirthse in den Kämmigbüffeln zur Vertilgung der in Regionen vorkommenden Feldmäuse Giftkugeln ausgelegt haben und die hierdurch vergifteten Mäuse von den Krähen vielfach verzehrt werden.

Der Maurer Wenz aus dem Dorfe Alrenburg (Amthaus) stürzte am 15. d. vom Dache des vierstöckigen Amtshauses in Werra zur Erde und verlor in Folge der erhaltenen Verletzungen nach wenigen Stunden. Der Verunglückte, der mit der Aufmauerung eines Schornsteins beschäftigt war, hatte zu der Unvorsichtigkeit sich verhalten lassen, wegen der unzureichenden Höhe des Bauwerks auf den Kalkstein sich zu stellen, welcher umschlug und den Mann niedrigs zum Tode brachte.

Zwei Kinder eines Dienstmädchens in Bernburg, im Alter von 12 und 13 Jahren hatten sich seit einem Vierteljahre von dort entfernt und wanderten auf eigene Faust in der Welt umher; in dieser langen Zeit hatten die kleinen Knaben mehrere mal in freien Hüten gehakt und können des Nachts ihr Bett aufschlagen. In Eibach wurden sie endlich angefaßt und mit einer Kesselfaute nach ihrer Heimath zurück dirigirt, woselbst die jugendlichen Abenteuerer am 14. d. wieder eingefesselt sind.

Am 14. d. Mts. wurden im Dorfe Braschwitz (Saalkreis) in einem dafelbst bei einem Handarbeiter des Gutsbesizers Brandt geschlachteten Schweine durch den Fleischbeschauper F. Kobl, Cattlemeister und Gastwirth in Dypin (Harsdorf), Tzidinen in Menge aufgefunden.

In Belleben (im Mansfeldischen) herrscht unter den Schafen die Wockeuche, in Folge dessen auf Weiteres das Treiben fremder Schaafbesizer durch Det und Feldmark Belleben verboten worden ist.

Vermischtes.

[Eine neue Beleidigungsart.] Das Kreisgericht in Stettin hat einen Fall verhandelt, welcher insofern ein besonderes Interesse darbot, als dem Gerichtshof die Entscheidung darüber oblag, ob die Bezeichnung „Sozialdemokrat“ im Sinne des Gesetzes eine Beleidigung sei. Am 19. Juli d. J., bei Gelegenheit eines Volksfestes in Alt-Damm, unterhielt sich der Buchbindermeister Hugo Berger dafelbst außer mit Anderen auch mit dem Amtsvorsteher Weyland über die Stadtrordneten-Wahlen. Hierbei mochten die gegenseitigen Meinungen wohl auseinandergehen, denn Herzog ließ sich dazu hinreißen, daß er Weyland einen Sozialdemokraten nannte. Dieser fühlte sich verletzt und klagte Herzog der

öffentlichen Beleidigung an. Die Staatsanwaltschaft hielt den Antrag aufrecht, daß die Bezeichnung Sozialdemokrat, namentlich einem Beamten gegenüber, als eine strafbare Beleidigung anzusehen sei, und beantragte gegen Herzog eine Geldstrafe von 30 Mark, demgemäß der Gerichtshof auch erkannte.

[Ein neuer Heiliger.] Der apostolische Präst von Copenhagen hat nach der Kathol. Kirchenz. sich an den Papst gewandt, um die Heiligprechung „Karl's des Dänen“ (Graf von Flandern, gef. 1127) zu erwirken.

[Ein Abend in den Reichshallen zu Berlin.] Es war Sonnabend, zu vorgerückter Abendstunde, etwa 11 Uhr. Die Restaurationsräume der Reichshallen waren überfüllt mit einem fröhlichen Publikum, das den lustigen, fetten Jodeln einer Tiroler Sängergesellschaft lauschte und Beifall spendete. An einem Tische saß, wie das „D. M. Bl.“ berichtet, ein beiteres Trio — ein hübsches Mädchen und zwei junge Männer — Brüder. In den Gesichtszügen des Einen der letzteren war nicht unklar der Text des tiroler Liedes zu lesen: „Es kann's nur oaner sein, denn was da san z' jenen! Pöschlich laßt er auf. Das war nichts Auffallendes, — eine Minute später erdröhnte aber mit furchtbarem Schall ein Schuß — in einer Ecke am Fenster, nächst dem Ausgange, das Gesicht dem Fenster zugewandt, soß der junge Mann — er hatte sich eine Kugel mitten durch's Herz gejagt. Der Kumult, der jetzt entstand, war unbeschreiblich! Die Jodeler verstummten, um dem Angestrichen einigermassen in Krämpfe verfallenden Frauen Platz zu machen. Die Leiche des Unglücklichen wurde forttransportirt, die ohnmächtigen Weiber mit Wasser bespritzt und — zehn Minuten später wurde, als wäre Nichts vorgefallen, weiter gearbeitet: „Allewelt stiel, sibel!“

[Duadruplexsystem in der Telegraphie.] Die Hoffnungen, welche die englische Telegraphenverwaltung an die Einführung des Edison und Precourt ererbten Duadruplexsystems (Doppel- und Gegenprechen) geknüpft hat, sind nach einer Mittheilung des „Telegraphie-Journal“ vollkommen erfüllt worden. Durch Verbindung des Wheatstoneschen automatischen Apparates mit diesem System hat man die Zahl der auf einer Leitung sündlich vorbereiteten Telegramme auf 260 gebracht. Die englische Verwaltung beabsichtigt in Folge dessen, das Doppel- und Gegenprechen in Verbindung mit dem Wheatstone-Apparat zunächst auf den Linien von London nach Birmingham, Bristol, Southampton, Plymouth und Jersey weiter auszuführen.

Wetter.

Am 15. d. M. wüthender orkanartiger Südwind hat über die Insel Helgoland großes Unheil gebracht. Von 34 Fischschiffen, die am Morgen auslaufen waren, sind die meisten wegen die schädliche Höhe lachten, wurden 15 losgerissen und kenterten, so daß sie unrettbar verloren waren. Ueber 60 Menschenleben sind dabei zu Grunde gegangen und Helgoland ist in große Trauer versetzt, wozu noch kommt, daß mit dem Verschwinden der Schiffe auch die dort lebenden Einwohner mit der Schallempie mit ihrer Ausrüstung bildet in der Regel das Vermögen des Gelfolgers.

In einer Mittheilung aus Wien vom 16. d. heißt es: Von Stürmen und Uebelthun am 15. d. M. (16. d. M.) sind 24 Personen in der Gegend von Wien verunglückt worden, aus Graz, wo die Blut großen Schaden anrichtete, und verletzenden Orten jenseits der Alpen. Am schlimmsten lanten die Nachrichten von der Save. Aus Brood wird der „Deutschen Zeitung“ vom 15. telegraphirt: Der Verkehr von Brood-Brood nach der Save wurde durch die Behörden gänzlich eingestellt. Nach 11 Uhr wurden an der Schottergrube Posten aufgestellt, welche streng jede Passage verboten. Die zur Gruppe wurde ein neuer, guter Gelförderung von Person nach Brood-Brood ausfindig gemacht. Die Gruppen werden von dort mittelst Dampfmaschinen abgeholt. Weit und breit ist eine furchtbare Beschämung eingetreten. Am Meilen weit ist das Gelförderung innt. Der Bau der permanenten Brücke mußte in Folge des fortwährenden Steigens des Wassers gänzlich eingestellt werden. Kanonen sind aufgestellt, um das Steigen der See zu verhindern. Der Verkehr von Brood-Brood nach der Save ganz verfallen. Die heilige Bevölkerung ist sehr bedorgt. General-Lieutenant Stranzy auf die Strecke Sentawa-Uttina-Schottergrube geht. In der vorigen Nacht wurden zahllose Wagen, Pferde und Vieh mitgeführt, die am Morgen von Wien nach Brood-Brood gerettet. Eine Truppenabtheilung, die 8 Stunden nichts geschossen, wurde verlegt und nach Brood gebracht. Unter den Arbeitern bei dem Straßenbau und dem Bau der Schottergrube zwischen Brood und Brood ist wegen Mangel an Nahrung der Hunger gänzlich ausgebrochen. Es ist ungenügend, um hier aus zu helfen. Die Wege sind grundlos. Im Morale stehen die Gabeler von Launden der enderter Pferde.“ Ferner vom 16.: „Von gestern Abend bis heute um 7 Uhr früh ist der Wasserstand der Save noch um 8 cm gesunken; von 7 bis 11 Uhr trat ein Stillstand ein; von 11 bis 12 Uhr ist das Wasser um 4 cm gefallen. Die Ueberrichtungungsperiode ist hoffentlich, wenn auch nach großen Opfern, nunmehr vorüber. Gestranten sind wie Wackelpöten, und zwar aus Pflanzerei; ferner fanden viele Uebelthun und Arbeiter und eine große Menge von Pferden ihren Tod. Die Verluste an Viehbestand sind fast total. Die Donau-Dampfschiffgesellschaft letztere ausgesendete Dienste. Die Dienstleistungen der Generalabtheilung sind der technischen Gruppen bei dem Rettungswesen ist über alles Lob erhaben. Oberleutnant Zalkic V. Kaiserreich leitete mehrere Wiener Gabeler und zwei macedonische Familien vor sicheren Hunger- und Wasserde.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 19. November. Weizen loco flau, Termine beauftragt, gemischt, 3000 Rm., Kündigungspreis 173 Rm. bez., loco 150 Rm. nach Qualität bez., per diesen Monat Am. bez., Nov.-Dec. — Rm. bez., April/Mai 1879 180-179 Rm. bez., Mai/Juni 182-181.5 Rm. bez., Juni/Juli — Rm. bez. — Roggen loco flauer, Termine beauftragt, gemischt, 3000 Rm., Kündigungspreis 123-122 Rm. nach Qualität gefordert, 124 Rm. am Boden bez., Inland, 126-133 Rm. bez. Die Bahn u. Kohn bez., per diesen Monat — bez. Nov.-Dec. 122.5 Rm. bez., Dec./Jan. 1279 — Rm. bez., Jan./Febr. — Rm. bez., April/Mai 122.5 Rm. bez., Mai/Juni — Rm. bez., Juni/Juli — Rm. bez. — Gerste per 1000 Kilogr., große und kleine, 115-120 Rm. nach Qualität bez. — Ocker loco geringe Waare immer veräußert, Termine niedriger, gefund. — Getr., Kündigungspreis — Rm. bez., loco 102-100 Rm. nach Qualität bez., per diesen Monat 114 Rm. bez., Nov.-Dec. — Rm. bez., Febr./März 1879 — Rm. bez., April/Mai 121 Rm. bez., Mai/Juni 123 Rm. bez., Juni/Juli — Rm. bez. — Reis loco ohne Umsatz, gefund. — Getr., Kündigungspreis

gnaden weiblichen Personen, die ihn auch diesmal allein haben. Er ertheilte verschiedene Ermahnungen und Warnungen; doch müssen dieselben hypochondrisch gewesen sein, denn auf „höheren“ Befehl ist die Veröffentlichung ihres Inhalts verboten worden. Während der Ercheinung waren mehrere hundert Wägen anwesend, darunter zahlreiche Frauen und Herren und auch 4 Geistliche. Ueber die Ercheinung wurde ein Protokoll aufgenommen. Die polnischen Blätter aller politischen Partesorganisationen suchen die von zwei Forschern und zwei gänzlich ungebildeten Lagerarbeitern aufgedeckten Dietrichswalder Wundererscheinungen zu welterschütternden Ereignissen aufzubauern und wenn irgend ein deutsches Blatt Zweifel an der Wahrheit dieser Phantasiegebilde ausspricht, so erbilden sie darin einen gotteslästerlichen Atheismus und eine schwere Verleumdung des katholischen Bewußtseins. Lassen wir ihnen dies billige Vergnügen!

— [Eine neue Erfindung.] Eine Erfindung, welche aus der österreichischen Metropole hervorgegangen ist, wird nächster Tage dort in Gegenwart erster Notabilitäten und Fachmänner erprobt werden. Die Erfindung spielt in einem höchst einfach konstruirten Apparat zur Erhebung von am Meeresspiegel liegenden Brack-, Schiffsgütern u. s. w. Der Apparat ist unter dem Wasser selbstständig und macht jede Verbindung mit der Wasseroberfläche überflüssig, wodurch die bisherigen technischen Schwierigkeiten und die damit verbundenen riesigen Kosten wegfallen. Ohne den Resultaten der öffentlich stattfindenden Probe — es ist hierzu die Marinschiffbau-Abtheilung nächst der Wasserbau-Klasse auszuweisen — irgendwie vorzugreifen zu wollen, theilen Wiener Blätter schon heute mit, daß die Hauptfunktion dieses neuen Apparates darin besteht, auf dem Meeresspiegel Gase zu erzeugen, mit denselben, z. B. einen Schiffsrumpf gleichsam „auszuflopfen“, das in das Brack eingebrachte Wasser hierdurch zu verdrängen und das Brack selbst an die Wasseroberfläche zu heben. Der Erfinder ist ein Offizier der österreichischen Armee.

— [Urtheil im Prozeß Antonelli.] Der Appellationshof in Rom hat am 16. d. sein Urtheil in der Angelegenheit Lambertini-Antonelli gefällt. Dasselbe verurtheilt das erstinstanzliche Urtheil, läßt die von der Gräfin Lambertini verlangten Zeugenbeweise nicht zu und verurtheilt die Gräfin Lambertini in die Kosten.

— [Im Besitze eines sehr theuren Schawls.] Selbster Art ist die terzagolische Familie in Northumberland. Derselbe ist ein Geschenk des Königs Carl X. von Frankreich und hat nicht weniger als eine Million gekostet. Das Gewebe besteht aus den Augenwimpern einer Art persischer Katzen, welche so feine Haare haben, daß man sie mit bloßen Augen kaum sehen kann. Die Spinner und Weber arbeiteten alle mit Vergrößerungsgläsern.

Man hat berechnet, daß man 100,000 Kägen für dieselben Schwal gebraucht. Es ward an diesem künftigen Gewebe über 60 Jahre gearbeitet; Ludwig XV. hatte es einst für die Pompadour bestellt und drei französische Könige waren gefloren, ehe es fertig wurde. Der Schawl ist 16 Ellen lang und breit und dabei so fein, daß er kaum in einer Kaffeetasse hat.

Verständniß.

Der Schriftsteller rauchte in den Bäumen, Im Thal lag das Auenroth — Die Handspilz lag in schweren Träumen, Sie träumte bang vom frühen Tod:

Doch sie auf tiefstem Aufsteige, Umhüllt vom weichen Strohlein, In Grobenacht glühmüthig hätte Wohl eine halbe Weltgeit.

Doch durch die Welt dann leuchtend flügel, Ein Engel mit Wolkenanfall, Gemaltes Gesichtes Stimme sprach: „Wacht auf, ihr Schläfer iberall!“

Wie sie allmählig sich ermuntert, Hohlstiefel drückt auf, aufsteigt, Voll frommen Schauer's ihr bewundert Des Schöpfers Weisheit, Liebe, Macht. —

D. führt nicht die süßen Träume! Das Auge der Natur ist hell! Der Blick in jene Himmelräume Ein ewig frischer Zwißelquell!

Robert Kreisel.

Stetlichkeits- und Gesundheits-Verhältnisse.
Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheits-Amtes sind in der 45. Jahreswoche die Stetlichkeits-Verhältnisse der 7 meist den größeren Städte gemäß geblieben. Die allgemeine Stetlichkeits-Verhältnisse für die deutschen Städte betrug (auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet) 23,3 gegen 22,7 der Vorwoche. Eine namhafte geringere Beteiligung (um 2 pSt) an der Gesamt-Stetlichkeitszahl weist das Sänglingsalter auf, während der Antheil der höheren Altersklassen (über 60 Jahr) ein namhaft gesteigertes wurde. Unter den Todesursachen erschienen von den Infektionskrankheiten Malaria, Scharlachfieber und diptherische Affektionen in vermehrter Zahl, während Unterleibstypphen, Darmtarrhe und Brechdurchfälle der Kinder einen weiteren Rückgang erlitten. Weiter herrschen auch immer in Nürnberg in hohem Grade. Das Scharlachfieber forderte in Berlin, Dantsig, Gelle, Essen, Liverpool und Birmingham u. a. D. viele Opfer. Diptherische Affektionen zeigten nicht nur in den größeren Städten Berlin, Wien, München, Dresden, Brest, Königsberg, Dantsig u. a. eine Abnahme, sondern auch in kleineren Orten größerer Verbreitung gefunden. Todesfälle an Unterleibstypphen erschienen in etwas kleinerer Zahl. Aus Breslau werden 2 weitere Erkrankungsfälle an Siedtyphus gemeldet. Darmtarrhe und Brechdurchfälle erschienen in München, Straßburg, Brest, Petersburg noch immer in ungewöhnlicher Höhe. Lungenerkrankungen wurden etwas seltener, auch Entzündungen der Atmungsorgane etwas häufiger Todesverursachung. In London stieg die Zahl der Podendeseuse in der Berichtwoche wieder auf 9, in Brest auf 10, in Warschau auf 17, in Petersburg auf 34; in Wien

sanft sie auf 6, in Döbfa auf 2, auch aus Breslau wird ein Podendeseusefall gemeldet. In Rio de Janeiro grassirten die Poden noch in hohem Grade, während das Gelfe fieber nur mild auftrat. In New Orleans ist das Gelfe fieber im Rückgang; in der am 20. October beendeten Woche erlagen demselben jedoch noch immer 297 Personen.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Nach einem Telegramm aus Olympia hat dort am 17. d. M. wiederum glänzende Feste gemacht worden. In der Wärdmanner wurden große Spiele eines archaischen Frieles, kämpfende Wärdner in Hohlstiefel dargestellt. 70 cm hoch, aus Kalkstein gearbeitet und bemalt, gefunden; gleichzeitig fand man eine Bronzeleuchte und eine neue (die vierte diesjährige) Bronze-Inskription.

Zuckerproduktion.

— Im Monat October sind 322 Zuckerraffinerien in Betrieb gewesen, welche 21,151,802 Ctr. Rüben verarbeiteten haben. Die Zucker- und Ausfuhr im Monat October wird durch folgende Tabelle angedeutet gemacht:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
in den freien Verkehr	6,746 Ctr.	53,752 Ctr.
auf resp. aus Niederlagen	390	3,290
	7,676 Ctr.	56,792 Ctr.
Rohzucker:		
in den freien Verkehr	1,760 Ctr.	142,190 Ctr.
auf resp. aus Niederlagen	2,058	314
	3,818 Ctr.	142,504 Ctr.
Melasse, Syrup:		
in den freien Verkehr	8,411 Ctr.	54,032 Ctr.
auf resp. aus Niederlagen	4,689	2,572
	13,100 Ctr.	56,604 Ctr.

Verzeichniß.

der mittelst der Rettungsschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke abgeliefert wurden können.
Neustadt-Budaun. Am 18. November. Adirung, Weizen v. Neustadt in Bernburg. — Vogt, Güter, v. Hamburg u. Dessau. — Kappus, Weizen, v. Hamburg u. Schönebeck. — Krause, leer, von Magdeburg u. Wien. — Wilde, Holz, v. Epe u. Budau. — Bred, Holz. — Heidecke, leer, v. Hamburg u. Müßig. — Köppler, leer, v. Hamburg u. der Saale. — Stening, besgl. — Hehle, leer, v. Magdeburg u. Schönebeck. — Schiergott, besgl. — Sudrow, besgl.
Neustadt-Magdeburg. Am 19. November. Zehle, leer, v. Brandenburg u. Magdeburg. — Baumann, leer, v. Berlin u. Wien. — Koch, leer, v. Berlin u. Magdeburg. — Gremm, Weizen von Berlin u. Bernburg. — Götz, Holz, v. Spanbau u. Magdeburg. — Kienstahl, Knochenstoffe, v. Ertzin u. Magdeburg. — Ramin, Bierg. v. Jölen u. Magdeburg. — Bruhn, besgl. — Fr. Andreae, Ström. Einweck. Cement, v. Ertzin u. Magdeburg. — Fr. Andreae, Ström. Weithe, besgl.
Hamburg-Magdeburg. Am 18. November. R. S. M. D. S. Co. — Elm, Mehl, Güter, v. Hamburg u. Magdeburg. — R. S. M. D. S. Co. — Elm, Mehl, Güter, v. Hamburg u. Magdeburg. — Braune & Stegely, Ström. Vorkel, Güter, v. Hamburg u. Magdeburg. — Bollenhager, besgl. — Borchel, Elm Dto, leer, v. Hamburg u. Magdeburg. — Schnuppe, besgl. — G. Z. S. V. Ström. Sänke, Güter, v. Hamburg u. Dessau. — Weile, Güter, v. Gelfebach u. Schönebeck. — Luitlich, leer, v. Saubenburg u. Magdeburg. — Gebr. Seedorf, Ström. Viehhals, leer, v. Tangernünde u. Magdeburg. — Baumann, leer, v. Neustadt u. Magdeburg. — Küfner, besgl.

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 11. November 1878.

Die verehelichte Schröder, Friederike geborene Kehler hier, hat gegen ihren früher hier wohnhaft gewesen, jetzt in unbekannter Abwesenheit lebenden Ehemann, den Former Richard Hermann Schröder, die Klage auf Trennung der Ehe wegen böstlicher Verlassung angestellt.

Zur Beantwortung dieser Klage und weiteren mündlichen Verhandlung ist Termin auf

den 27. März 1879 Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 18 vor der I. Prozeß-Deputation anberaumt, zu welchem der Verklagte unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß er im Fall seines Ausbleibens der böstlichen Verlassung und unordentlichen Lebensart für gefähndig erachtet, demzufolge seine Ehe mit der Klägerin getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt und zur Tragung der Kosten verurtheilt werden wird.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

Die im hiesigen Firmen-Register unter No. 885 eingetragene Firma:

Halle'sche Mineralwasser- und Liqueur-Fabrik

Wallstab & Graeger (zu Halle a/S.)

ist gelöset; eingetragen zufolge Verfügung vom 31. October 1878 am selbstigen Tage.

Offene Kammererstelle.

Die durch die Wahl ihres bisherigen Inhabers zum Bürgermeister am 1. Januar 1879 vacant werdende Stelle des Kammerers hieselbst, mit welcher event. die Stellvertretung des Unterzeichneten verbunden werden wird, und welche mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Mark dotirt, soll mit dem oben gebachten Zeitpunkt anderweit besetzt werden. Bewerbungen um diese Stelle, denen Zeugnisse und kurzer Lebenslauf beizufügen sind, sind bis 1. December cr. an den Unterzeichneten einzureichen. Siebdenstein, den 20. November 1878.

Der Amts- und Gemeindevorsteher

Stridde.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses der General-Versammlung vom 12. März cr. haben wir auf

Donnerstag den 5. December cr. Nachmitt. 2 Uhr

im Gasthof zum schwarzen Adler hieselbst

eine außerordentliche General-Versammlung der Actionnaire des Zöbiger Bank-Vereins von Schröter, Körner & Co. anberaumt, zu welcher wir hierdurch einladen. Tagesordnung: Prolongation des Gesellschafts-Vertrages auf 12 Jahre.

Wir bemerken, daß nach § 16 des Statuts in dieser Angelegenheit ein gültiger Beschluß nur dann gefaßt werden kann, wenn die Anwesenden mit ihren Actien mindestens die Hälfte des Stamm-Commanbit-Capitals repräsentieren. Wir bitten deshalb um recht zahlreiche Beteiligung.

Böbzig, den 16. November 1878.

Der Aufsichtsrath

des Zöbiger Bank-Vereins von Schröter, Körner & Co. Walter, Vorsitzender.

Die unterzeichnete Handelskammer wird

Mittwoch den 27. November cr. um 3 Uhr

Nachmittags

in ihrem Sitzungszimmer (Brüderstraße 15) eine Plenar-sitzung abhalten, für welche nachstehende Tagesordnung festgesetzt ist:

- 1) Vorlage eingegangener Sachen;
- 2) Wahlangelegenheiten;
- 3) Referat über den deutschen Handelsakt und Wahl eines Mitglieds für den bestehenden Ausschuß;
- 4) Berichterstattung über die Frankfurter Eisenbahn-Conferenz;

Referent: Herr Alb. Ernst.

Halle a/S., den 19. November 1878.

Die Handelskammer.

Werther. Bethcke.

Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Der im Mai d. J. von dem Centralverwaltungsausschusse obiger Anstalt erlassene Aufruf zu Beiträgen an den Hilfsfonds derselben ist zwar nicht erfolglos gewesen, hat indess diesen Fonds noch nicht zu der Höhe gebracht, welche erforderlich ist, um die von dem Kuratorium mit Zustimmung der hohen Protectorin der Anstalt, Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preussen, beabsichtigte Ermäßigung der Beiträge der Mitglieder, deren Zahl aus allen Theilen Deutschlands jetzt auf 830 gewachsen ist, im nächsten Jahre zu ermöglichen. Es fehlen dazu noch circa 45,000 M. An alle Freunde und Gönner der Anstalt und ihrer um die Jugendzuehrung verdienten Mitglieder ergeht daher hiermit unter dem Ausdrucke des wärmsten Dankes für das bisher bethätigte Wohlwollen die erneute vertrauensvolle Bitte, dem Hilfsfonds noch im Laufe dieses Jahres reichliche Beiträge zuzuwenden und an den unterzeichneten Direktor des Centralverwaltungsausschusses „W. Unter den Linden 4“ direkt oder durch die Bezirksverwaltungsausschüsse gelangen zu lassen. Druckexemplare von Statuten und Aufnahmeantragformulare werden vom Unterzeichneten unentgeltlich verabfolgt. BERLIN, im November 1878.

Der Centralverwaltungsausschuss.

gez. Greiff.

Beiträge nimmt für Halle und Umgegend entgegen: Emma Lignitz, Lehrerin der höheren Töchter Schule in den Franckeschen Stiftungen, Taubengasse 17 a.

Für Brustkranke

(Heilung durch Siedflüßgasur oft in 8 Tagen) bin ich jeden Sonnabend in Halle a/S. von 11—12 Uhr im Gasthof zum „goldenen Herz“ zu sprechen. Had Hen-Ragoci b/Halle a/S. Dr. Steinbrück.

Aetznatron 100%,

beste Qualität zum Seifeischen mit Gebrauchsanweisung empfohlen Helmholt & Co., Leipzigerstr. 109.

Neues Theater.

Donnerstag den 21. Novbr.

VIII. Symphonie-Concert.

Programm. Gade: Ouvert. „Nachklänge von Ossian.“ Leonard: Fantasie für Violine (Herr Cellarius). R. Wagner: Siegfrieds Tod u. Trauermarsch a. d. Götterdämmerung. Beethoven:

Symph. Pastorale.

1) Erwachen beiterer Empfindungen auf dem Lande 2) Scene am Bache. 3) Lustiges Zusammensein der Landleute. 4) Schmetter- Sturm. 5) Hirtengefang.

Lunbye: Traumbilder-

Fantasie. (Auf Wunsch.)

Liszt: Rhapsodie II.

(Auf willkürliches Verlangen.)

Billet 3 St. 1 M bei den Herren Steinbrecher & Jasper.

W. Halle, Stadtmusikdir.

Reubkescher Gesangverein.

Donnerstag d. 21. Novem-

ber Abends 6 Uhr Uebung. Ich

bitte um allseitiges Erschei-

nen. Otto Reubke.

Verfüher gefucht.

Für eine Auerwaren-u. Ho-nig-laden-Fabrik wird ein durchaus zuverlässiger u. fähiger Verfüher p. Januar/Februar 1879 verlangt, der gründliche Sachkenntnisse sowie vorzügliche Empfehlungen besitzt. Reflektanten haben genau die Beschäfte, in welchem sie bisher thätig gewesen, aufzugeben. Louis Runge, Leer (Hollsteinland).

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe meiner innigst geliebten und mit unergötlichen Frau, unserer guten Mutter, haben wir hiermit herzlichsten Dank allen Denen, welche ihr in der schweren Krankheit so unermüßlich und sorglich beigestanden. Dank allen Denen, welche ihren Earg so reich mit Palmen, Kronen und Kränzen schmückten, und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten. Dank insbesondere dem Herrn Pastor Müller für seine erthebende Grabrede, die unsere tiefstehenden Herzen mit göttlichem Troste erquickte. Polleben, im Novbr. 1878. August Selmuß nebst Familie.

Dritte Beilage.

Telegr. B geordn sein f. W. n. n. dau lässlich Gefüh des 5. — De 1878 doch d. werden 642 1/2 ordn. deficiit dages bezüg. Schaß Reich. Heuer. Kaiser eine Majestät. haben Eignung Tagelange rathung führung. U des B von der genehm monach unter s. füllung 1879 nungss. Der Z betreffe Der 2 daß in worden das ein völkere Antrag welcher. U hiesige sich no wollest. und u den. — an be den, zu be empfang. U gegan des p. publit. U sponb auf Einbl. breitt verbreit. fuzig. welche. U sich, u. Einwe eine n. In E druck theilt. tioner. verfan. dellen. Festl. sollte. Einig gepf. Mon unfer wurd. nifch. von bare. rung. läßt. daß gep. hieb. Rub unru. der zu M. Min.

